Gesundheitsregion plus
Landkreis Dillingen a.d.Donau

Landkreis Dillingen a.d.Donau

Gesundheit im Landkreis Dillingen a.d.Donau – auf einen Blick

2020

Herausgeber: Landratsamt Dillingen a.d.Donau
Gesundheitsamt
89407 Dillingen
Tel.: 09071 51-445
Fax 09071 51-441

Internet: www.landkreis-dillingen.de
E-Mail: gesundheit@landratsamt.dillingen.de
Druck: nur als Download verfügbar
Stand: September 2020

© Landratsamt Dillingen, alle Rechte vorbehalten

Dieser Bericht wurde mit Unterstützung durch das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit erstellt. Das Gesundheitsprofil ist in Zusammenarbeit mit BASYS - Beratungsgesellschaft für angewandte Systemforschung entwickelt worden.
Die Publikation wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt.
Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Grußwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Förderung der Gesundheit in allen Lebenslagen und Lebenswelten ist mir persönlich ein großes Anliegen. Deshalb setze ich mich dafür ein, dass die Menschen im Landkreis Dillingen a.d.Donau möglichst lange bei guter Gesundheit leben können.

Seit 2011 stellen wir der Bevölkerung des Landkreises in den Gesundheitsberichten die relevanten aktuellen Daten zusammen, die für die gesundheitliche Entwicklung der Landkreisbevölkerung repräsentativ sind. Die Daten sind jeweils mit Vergleichswerten von Bayern, Schwaben sowie den Nachbarlandkreisen Donau-Ries und Günzburg ins Verhältnis gesetzt.

Im Jahr 2012 wurde im Landkreis eine „Gesundheitskonferenz“ ins Leben gerufen. In diesem jährlich tagenden Gesundheitsforum werden, unter Beteiligung aller maßgeblichen gesellschaftspolitisch aktiven Gruppierungen, Gesundheitsziele festgelegt und Maßnahmen zur Verbesserung von Gesundheit strategisch gebündelt.

Der aktuelle Gesundheitsbericht zeigt im Teil A die neuesten Daten von relevanten Gesundheitsindikatoren. Erfreulich ist, dass die vorzeitige Sterblichkeit im Landkreis Dillingen a.d.Donau zwischen 2013 und 2017 gesunken ist. Vorzeitige Sterbefälle (bis unter 65 Jahre) sind ein Hinweis auf erhöhte Gesundheitsrisiken.

Im Teil B der Gesundheitsberichterstattung des Landkreises werden regelmäßig bestimmte Themen „Unter die Lupe“ genommen. Im Gesundheitsbericht 2016 waren dies Daten zur Männergesundheit. Der nun vorliegende vierte Gesundheitsbericht beschäftigt sich mit dem wichtigen Thema der Gesundheitsversorgung.

Die Gesundheitsberichterstattung ist die Basis zur Festlegung der Gesundheitsziele in der Gesundheitskonferenz. Mit den daraus abgeleiteten Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention, aber auch in der Gesundheitsversorgung wollen wir ein hohes Maß an Lebensqualität in unserem Landkreis sicherstellen.

Für die Unterstützung vor Ort danke ich allen sehr herzlich.

Ihr

Leo Schrell
Landrat

Inhaltsverzeichnis

Teil A: Gesundheitsprofil

Übersicht Gesundheitsprofil Landkreis Dillingen a.d.Donau 9

1. Bevölkerung 11

Bevölkerungsdichte 11

Altersstruktur der Bevölkerung: Jugendquotient 12

Altersstruktur der Bevölkerung: Altenquotient 13

Lebendgeborene 14

2. Gesundheit 15

Sterbefälle 15

Lebenserwartung bei Geburt 16

Sterblichkeit: vorzeitig 17

Krankenhausfälle 18

Pflegebedürftige 19

Säuglingssterbefälle 20

Krebs-Neuerkrankungen 21

Suizidsterbefälle 22

Herzinfarkt: Krankenhausfälle 23

Schlaganfall: Krankenhausfälle 24

Verunglückte im Straßenverkehr 25

Body Mass Index bei Schulanfängern: Anteil Übergewicht & Adipositas 26

3. Gesundheitsversorgung 27

Einwohner/innen je öffentlicher Apotheke 27

Impfquote 2. Masern-Impfung bei Kindern 28

Einwohner/innen je Arzt/Ärztin in ambulanten Einrichtungen 29

Anzahl und Altersverteilung der Hausärztinnen/Hausärzte 30

Teil B: 31

Unter der Lupe – weitere Daten zur Gesundheitsversorgung 31

Hintergrund 32

Hausärzte/innen je 100.000 Einwohner/innen 33

Kinderärzte/innen je 100.000 Kinder (<15) 34

Augenärzte/innen je 100.000 Einwohner/innen **35**
Hebammen und Entbindungspfleger je 100.000 Frauen **36**
Einwohner/innen je Psychologischem/r Psychotherapeut/in **37**
Einwohner/innen (0-20) je Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut/in **38**

Zusammenfassung – Alles auf einen Blick 39

Zur Einführung

Die Gesundheitsberichterstattung ist Aufgabe des Öffentlichen Gesundheitsdienstes. Ihr Ziel ist, die gesundheitliche Lage und Versorgung der Bevölkerung in der Region zu beschreiben und dabei nach Möglichkeit den vordringlichen Handlungsbedarf aufzuzeigen. Den Bürgerinnen und Bürgern soll damit erleichtert werden, sich einen Überblick über das Gesundheitswesen zu verschaffen und sich an der Diskussion regionaler Fragen der Gesundheitsversorgung zu beteiligen.

Wesentliche Themen der Gesundheitsberichterstattung sind die Bevölkerungs- und Sozialstruktur, die gesundheitlichen Risikofaktoren, die Krankheiten und die Gesundheitsstörungen sowie die Inanspruchnahme des Gesundheitssystems. Die in diesem Kontext ermittelten Daten und Informationen können z.B. als Grundlage für die Planung der medizinischen Versorgung oder von Gesundheitsförderung und Prävention dienen. Die Gesundheitsberichterstattung zieht in der Regel regional vorhandene Daten- und Informationsquellen heran. Dazu steht neben der amtlichen Statistik online auch der bayerische Gesundheitsindikatorensatz zur Verfügung.
www.lgl.bayern.de/gesundheit/gesundheitsberichterstattung/gesundheitsindikatoren/index.htm
Auf seiner Grundlage wurde für Bayern ein Gesundheitsatlas entwickelt, der Regionaldaten in Form von Karten bereitstellt.
www.lgl.bayern.de/gesundheit/gesundheitsberichterstattung/gesundheitsatlas/index.htm

Im Folgenden werden ausgewählte Indikatoren der Gesundheitsberichterstattung für den Landkreis Dillingen a.d.Donau dargestellt. Die Indikatoren sind nach Themenbereichen gegliedert und umfassen jeweils eine Seite für einen Indikator. Diese enthält neben einer Definition und Beschreibung des Indikators seine Entwicklung für die letzten fünf Jahre, sofern entsprechende Daten vorliegen. Ferner erfolgt zum Zeitpunkt des aktuellsten verfügbaren Datenstands eine Gegenüberstellung mit den Vergleichsregionen Donauwörth und Günzburg sowie dem schwäbischen und bayerischen Durchschnitt. Die Landkreise Günzburg und Donau-Ries wurden als Vergleichsregionen ausgewählt, da sie eine ähnliche Sozialstruktur wie der Landkreis Dillingen aufweisen.

Die Indikatoren im „Teil A: Gesundheitsprofil“ des Berichts sollen einen schnellen Überblick über wichtige Gesundheitsdaten geben, die im bayerischen Gesundheitsindikatorensatz auch für andere Landkreise zu finden sind. In Teil B geht es um ausgewählte Schwerpunkte für den Landkreis Dillingen a.d.Donau, in diesem Bericht um das Thema „Gesundheitsversorgung“ im Landkreis Dillingen.

Teil A:

Gesundheitsprofil

Übersicht Gesundheitsprofil Landkreis Dillingen a.d.Donau

Vergleichsindikator	Dillingen a.d.Donau (Lkr)	Bayern	Kreis im Regionalvergleich
1. Bevölkerung			
Bevölkerungsdichte 2017 (Einwohner/innen je km²)	**120,1**	**184,2**	
Altersstruktur: Jugendquotient 2017 (Zahl der 0- bis 17-jährigen Personen je 100 18- bis 64-Jährige)	**27,1**	**25,9**	
Altersstruktur: Altenquotient 2017 (Zahl der 65-jährigen und älteren Personen je 100 18- bis 64-Jährige)	**31,6**	**32,0**	
Lebendgeborene 2017 (je 1.000 Frauen im Alter von 15-44 Jahren)	**52,4**	**54,6**	
2. Gesundheit			
Sterbefälle 2017 (je 100.000 Einwohner/innen)	**1.039,5**	**1.039,0**	
Lebenserwartung 2015-2017 (bei Geburt in Jahren)			
weiblich	**84,1**	**83,7**	
männlich	**79,3**	**79,3**	
Sterblichkeit vorzeitig 2017 (je 100.000 Einwohner/innen)	**169,5**	**179.4**	
Krankenhausfälle 2017 (je 100.000 Einwohner/innen)	**22.338,9**	**22.544,2**	
Pflegebedürftige 2017 (je 100.000 Einwohner/innen)	**3.155,4**	**3.079,9**	
Säuglingssterbefälle 2013-2017 (je 1.000 Lebendgeborene (5-Jahres Mittelwert))	**3,0**	**2,8**	
Krebs-Neuerkrankungen 2015 (je 100.000 Einwohner/innen)	**303,5**	**345,0**	
Suizidfälle 2012-2016 (je 100.000 Einwohner/innen (5-Jahres-Mittelwert))	**17,5**	**13,8**	
Herzinfarkt: Krankenhausfälle 2017 (je 100.000 Einwohner/innen)	**323,6**	**235,3**	
Schlaganfall: Krankenhausfälle 2017 (je 100.000 Einwohner/innen)	**463,7**	**426,7**	
Verunglückte im Straßenverkehr 2017 (je 100.000 Einwohner/innen)	**448,7**	**543,5**	
BMI Schulanfänger: Anteil Adipöser (%) 2015 (Achtung: adipös, ohne Übergewicht)	**6,8**	**3,4**	
3. Gesundheitsversorgung			
Apotheken: Einwohner/innen je öffentlicher Apotheke 2018	**5008,4**	**4156,4**	
Impfquote 2. Masern-Impfung bei Kindern 2017	**92,6**	**92,3**	
Ärzte/Ärztinnen: Einwohner/innen je Arzt/Ärztin in ambulanten Einrichtungen 2018	**640,1**	**474,3**	
Durchschnittsalter der Hausärzte/innen	**53,2;57,2**	**55,2**	

● Wert Dillingen a.d.Donau (Lkr) | Bayern insgesamt ▒ Minimum-Maximum aller Kreise

Der Landkreis Dillingen a.d.Donau liegt im Hinblick auf die Gesundheitsindikatoren Bevölkerungsdichte, Altenquotient, Sterbefälle, Krankenhausfälle, Pflegebedürftige, Säuglingssterbefälle und der Impfquote für die 2. Masern-Impfung etwa im bayerischen Durchschnitt.

Der Jugendquotient liegt leicht über dem bayerischen Durchschnitt.

Die Anzahl der Lebendgeborenen je 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter ist leicht unterdurchschnittlich im bayerischen Vergleich. Auch die Anzahl der Verunglückten im Straßenverkehr liegt im Jahr 2017 unter dem bayerischen Durchschnittswert.

Die Lebenserwartung im Landkreis Dillingen ist im untersuchten Zeitraum (2015-2017) bei den Frauen etwas höher als im bayerischen Schnitt und liegt bei den Männern im bayerischen Durchschnitt.

Die Anzahl der Krebs-Neuerkrankungen liegt unter dem bayerischen Durchschnitt. Die Krankenhausfälle nach Herzinfarkt und Schlaganfall hingegen sind über dem bayerischen Durchschnitt.

Ebenfalls über dem bayerischen Schnitt liegt die Zahl der erfassten Suizidfälle im Landkreis Dillingen im untersuchten Zeitraum 2012-2016 sowie der Anteil adipöser Schulanfänger/innen bei den Schuleingangsuntersuchungen.

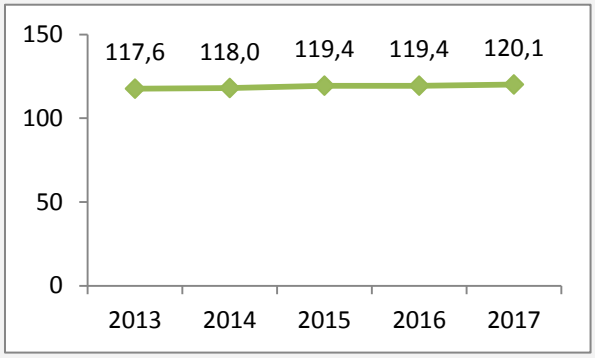
Im Landkreis Dillingen a.d.Donau stehen den Einwohnern/innen im Vergleich zum gesamten Bundesland weniger Ärzte in ambulanten Einrichtungen und weniger öffentliche Apotheken zur Verfügung.

1. Bevölkerung

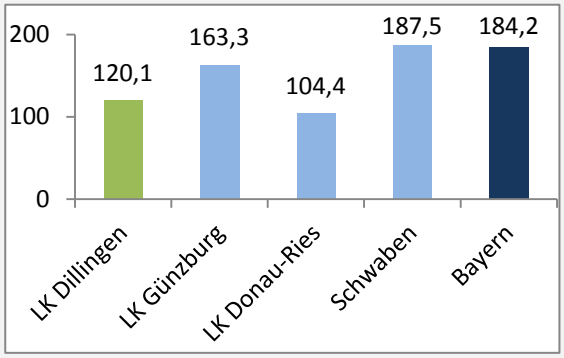
Bevölkerungsdichte

Definition	Einwohner/innen (insgesamt) je km^2
Bedeutung/ Ziele	Eine hohe Bevölkerungsdichte ist einerseits oft verbunden mit umweltbedingten Gesundheitsproblemen und Beeinträchtigungen der Lebensqualität. Andererseits ist die gesundheitliche Versorgungsstruktur in städtischen Gebieten meist besser als in ländlichen. Der Indikator bezieht die Einwohnerzahl (Wohnbevölkerung) des Landkreises Dillingen a.d.Donau jeweils zum 31.12. eines Jahres auf die Gebietsfläche.
Entwicklung/ Regionalver-gleich	Die Bevölkerungsdichte im Landkreis Dillingen a.d.Donau stieg in den Jahren 2013 bis 2020 leicht an. Im Vergleich hat der Landkreis Dillingen a.d.Donau eine höhere Bevölkerungsdichte als der Landkreis Donau-Ries und eine niedrigere Bevölkerungsdichte als der Landkreis Günzburg. Die Einwohnerzahl im Landkreis Dillingen a.d.Donau liegt im Jahr 2019 bei 96.562 Personen.

Entwicklung 2013-2017



Vergleich mit anderen Regionen, 2017



Ergebnisse/ Bewertung	Die Bevölkerungsdichte gibt Hinweise auf die regionalen Siedlungsstrukturen. Die Siedlungsstruktur prägt in der Regel nicht nur die Nähe zur medizinischen Versorgung. Die Bevölkerungsdichte hängt von unterschiedlichen Faktoren ab. Oft sind Stadt- und Landkreisgrenzen willkürlich aus historischen Entwicklungen heraus entstanden. Auch die Wohnungsbelegung, d.h. die Anzahl der Personen pro Wohnungseinheit, hat z.B. einen Einfluss auf die Bevölkerungsdichte.
Datenhalter	Bayerisches Landesamt für Statistik

1. Bevölkerung

Altersstruktur der Bevölkerung: Jugendquotient

Definition

Jugendquotient: Zahl der 0- bis 17-jährigen Personen je 100 18- bis 64-Jährige

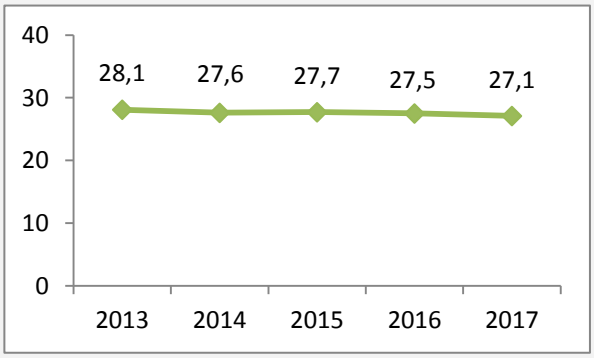
Bedeutung/ Ziele

Die Beziehung zwischen den verschiedenen Altersgruppen ist ein Charakteristikum für den Alterungsprozess einer Bevölkerung. Der Jugendquotient errechnet sich dabei aus dem Quotienten der Kinder und Jugendlichen dividiert durch die 18- bis 64-Jährigen in Prozent. Grundlage für die Berechnung ist die Bevölkerung (Wohnbevölkerung) jeweils zum Jahresende. Analog zum Jugendquotienten wird auch der im Anschluss dargestellte Altenquotient gebildet.

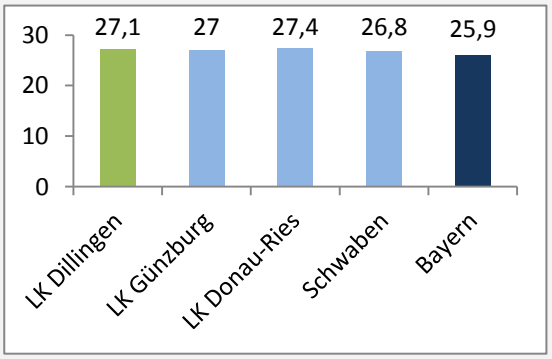
Entwicklung/ Regionalvergleich

Der Jugendquotient ist im Landkreis Dillingen a.d.Donau seit 2013 stetig leicht gesunken. Das heißt, der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Bevölkerung im Landkreis nimmt ab. Trotz dieses Rückgangs liegt der Landkreis Dillingen a.d.Donau leicht über dem bayerischen und schwäbischen Jugendquotienten und etwa gleichauf mit den Vergleichslandkreisen.

Entwicklung 2013-2017



Vergleich mit anderen Regionen, 2017



Ergebnisse/ Bewertung

Im Lebenszyklus ändert sich die Anfälligkeit für Krankheiten und Unfälle und somit der medizinische Versorgungsbedarf. Veränderungen im Altersspektrum einer Region ziehen somit Veränderungen des Versorgungsbedarfs nach sich. Dieser Quotient ist zwar nur ein relativ grobes Maß für die tatsächliche Entwicklung der Altersstruktur, eignet sich jedoch für einen ersten Überblick.

Jugend- und Altenquotient geben auch Aufschluss über den Bevölkerungsanteil, der noch nicht bzw. nicht mehr am Erwerbsleben teilnimmt.

Datenhalter

Bayerisches Landesamt für Statistik

1. Bevölkerung

Altersstruktur der Bevölkerung: Altenquotient

Definition

Altenquotient: Zahl der 65-jährigen und älteren Personen je 100 18- bis 64-Jährige

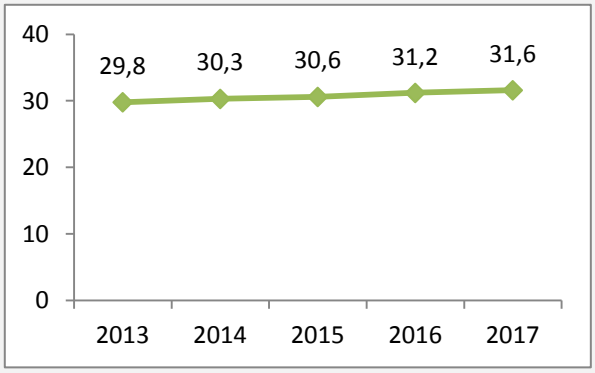
Bedeutung/ Ziele

Die Beziehung zwischen den verschiedenen Altersgruppen ist ein Charakteristikum für den Alterungsprozess einer Bevölkerung. Der Altenquotient beschreibt das Verhältnis der Personen im potenziell erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und unter 65 Jahren zu Personen im Alter von 65 Jahren und älter, also zu Personen, die nicht mehr im Erwerbsleben stehen. Grundlage für die Berechnung ist die Bevölkerung (Wohnbevölkerung) jeweils zum Jahresende.

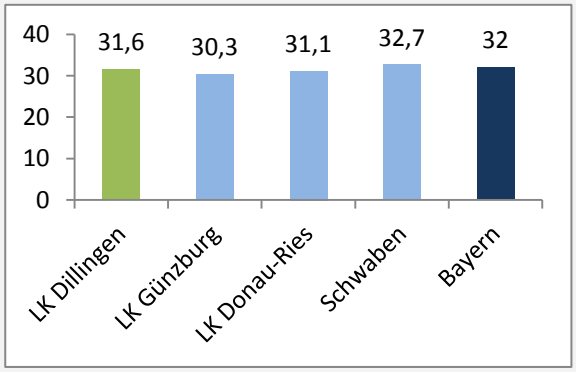
Entwicklung/ Regionalvergleich

Der Altenquotient im Landkreis Dillingen a.d.Donau ist seit 2013 stetig leicht gestiegen, das heißt, der Anteil der 65-jährigen und älteren Personen an der Bevölkerung im Landkreis nimmt zu. Im Vergleich zeigt sich, dass der Altenquotient im Landkreis Dillingen a.d.Donau sowohl unter dem bayerischen Wert (32 %) als auch unter dem für Schwaben (32,7%) liegt. Jedoch liegt der Altenquotient im Landkreis Dillingen a.d.Donau leicht über dem der Vergleichslandkreise Günzburg und Donau-Ries.

Entwicklung 2013-2017



Vergleich mit anderen Regionen, 2017



Ergebnisse/ Bewertung

Überwiegend ältere Menschen sind von der Pflegebedürftigkeit betroffen. Dies gilt auch für viele Krankheiten wie beispielsweise Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems und Neubildungen (Krebs). Die künftige Anzahl zu pflegender Menschen und stationär zu behandelnder Patientinnen und Patienten dürfte daher entscheidend von der zahlenmäßigen Entwicklung der Menschen im höheren Alter abhängen. Betrachtet man die strukturellen Veränderungen der Bevölkerung im Landkreis Dillingen a.d.Donau, so zeichnet sich eine deutliche Verschiebung der Altersstruktur hin zu den höheren Altersklassen ab.

Jugend- und Altenquotient geben zudem Aufschluss über den Bevölkerungsanteil, der noch nicht bzw. nicht mehr am Erwerbsleben teilnimmt.

Datenhalter

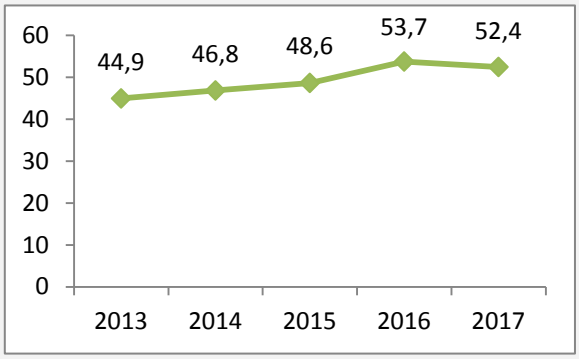
Bayerisches Landesamt für Statistik

1. Bevölkerung

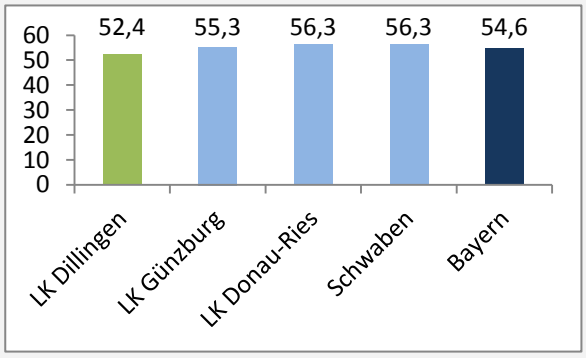
Lebendgeborene

Definition	Lebendgeborene je 1.000 Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren
Bedeutung/ Ziele	Die Zahl der Lebendgeborenen zeigt, ob das jeweils aktuelle Geburtenverhalten langfristig ausreichen würde, um die Bevölkerung zahlenmäßig auf einem gleichbleibenden Stand zu halten. Das Verhältnis der in einem Jahr lebendgeborenen Kinder zu 1.000 der 15- bis 44-jährigen Frauen (durchschnittliche weibliche Bevölkerung) ergibt die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer (Fertilitätsrate).
Entwicklung/ Regionalvergleich	Die Zahl der Lebendgeborenen im Landkreis Dillingen a.d.Donau stieg in den Jahren von 2013-2017 auf einen Wert von 52,4 im Jahr 2017 an. Dennoch liegt der Wert unter dem bayerischen und schwäbischen Durchschnitt. Auch in den Nachbarlandkreisen Günzburg und Donau-Ries, kommen, bezogen auf 1.000 Frauen, mehr Kinder zur Welt, als im Landkreis Dillingen a.d.Donau.

Entwicklung 2013-2017



Vergleich mit anderen Regionen, 2017



Ergebnisse/ Bewertung	Bevölkerungsveränderungen hängen von der Geburtenhäufigkeit, der Sterblichkeit (Lebenserwartung) und von den Zu- und Abwanderungen (Migration) ab. In Bayern übersteigt die Zahl der Sterbefälle seit Jahren die Zahl der Geburten.
Datenhalter	Bayerisches Landesamt für Statistik

2. Gesundheit

Sterbefälle

Definition

Gestorbene je 100.000 Einwohner/innen

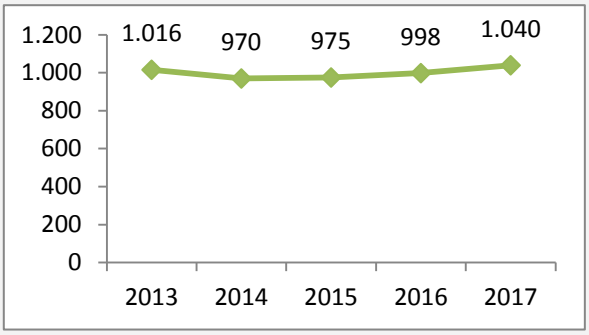
Bedeutung/ Ziele

Die Anzahl der Gestorbenen je 100.000 Einwohner/innen liefert einen Überblick über das Sterbegeschehen und dokumentiert bei einer weiteren Differenzierung die Ursachen der Sterblichkeit in einer Region. Die Zahl der Gestorbenen enthält nicht die Totgeborenen; auch einige besondere Gruppen unter den Todesfällen werden nicht erfasst (z.B. Gestorbene der im Bundesgebiet stationierten ausländischen Streitkräfte). Für die Registrierung der Sterbefälle ist die letzte Wohngemeinde, bei mehreren Wohnungen die Hauptwohnung des Gestorbenen maßgebend.

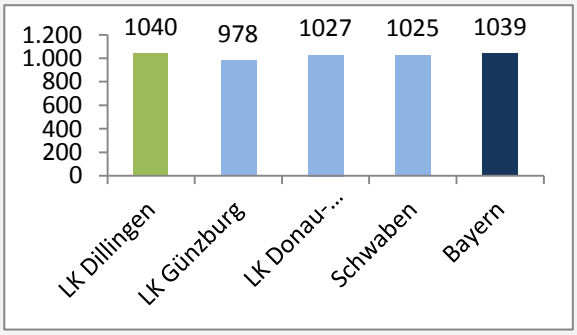
Entwicklung/ Regionalvergleich

Die Anzahl der Gestorbenen je 100.000 Einwohner/innen stieg im Landkreis Dillingen a.d.Donau zwischen 2013 und 2017 wie in Bayern tendenziell kontinuierlich an. Die rohe Sterberate des Landkreises Dillingen a.d.Donau (1.040/100.000) liegt im Jahr 2017 im bayerischen Durchschnitt (1.039/100.000). Die Vergleichslandkreise und Schwaben weisen für dasselbe Jahr eine niedrigere Sterblichkeit auf als der Landkreis Dillingen a.d.Donau.

Entwicklung 2013-2017



Vergleich mit anderen Regionen, 2017



Ergebnisse/ Bewertung

In den letzten Jahren hat in Bayern und Dillingen die Anzahl der Gestorbenen je 100.000 Einwohner/innen tendenziell zugenommen. Die hier dargestellten rohen Sterbeziffern (Gestorbene pro 100.000 Einwohner/innen) hängen vom Altersaufbau der Bevölkerung ab, das heißt, dort, wo es mehr alte Menschen gibt, ist tendenziell auch die Anzahl der Gestorbenen höher.

Die im nächsten Indikator dargestellte Lebenserwartung und altersstandardisierten Sterbeziffern hängen nicht vom Altersaufbau der Bevölkerung ab. Daher werden im bayerischen Gesundheitsindikatorensatz auch altersstandardisierte Sterbeziffern ausgewiesen.

Datenhalter

Bayerisches Landesamt für Statistik

2. Gesundheit

Lebenserwartung bei Geburt

Definition

Durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt in Jahren (3-Jahres-Mittelwerte)

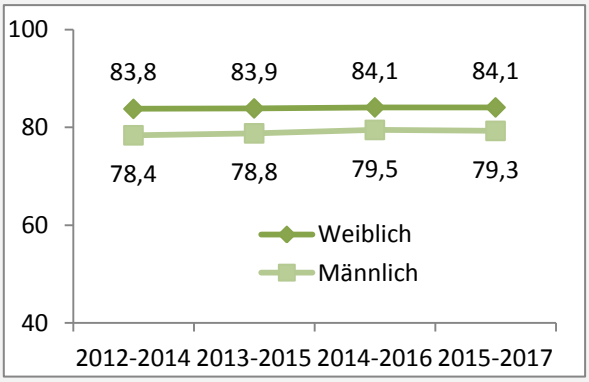
Bedeutung/ Ziele

Die mittlere Lebenserwartung erlaubt allgemeine Rückschlüsse auf die gesundheitliche Lage, die medizinische Versorgung und den Lebensstandard einer Bevölkerung. Die Lebenserwartung entspricht der um die Alterseffekte bereinigten Sterblichkeit und eignet sich deshalb besonders für die vergleichende Analyse regionaler Unterschiede. Da Zufallsschwankungen auf der kommunalen Ebene nicht zu vernachlässigen sind, werden hier 3-Jahres-Mittelwerte gebildet.

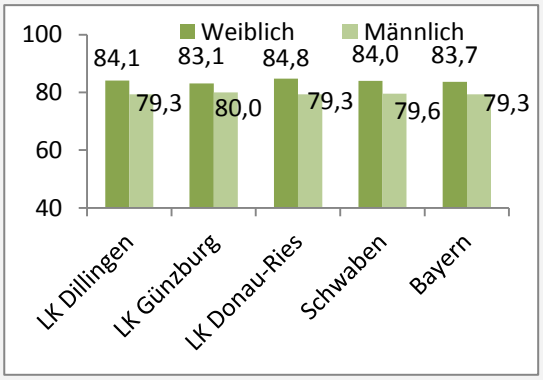
Entwicklung/ Regionalvergleich

Im zeitlichen Verlauf betrachtet, steigt die Lebenserwartung bei Geburt im Landkreis Dillingen a.d.Donau bei beiden Geschlechtern beinahe kontinuierlich an und liegt für die Jahre 2015-2017 bei den Frauen (84,1) leicht über dem bayerischen und schwäbischen Wert (83,7 bzw. 84), bei den Männern (79,3) gleichauf mit dem Wert Bayerns (79,3) und dem Vergleichslandkreis Donau-Ries. Im Vergleich mit den anderen Landkreisen haben die Frauen im Landkreis Dillingen a.d.Donau eine höhere Lebenserwartung als im Landkreis Günzburg, aber eine niedrigere als im Landkreis Donau-Ries.

Entwicklung 2012-2017



Vergleich mit anderen Regionen, 2015-2017



Ergebnisse/ Bewertung

Die Lebenserwartung hat sich in Bayern im letzten Jahrhundert etwa verdoppelt und weist auch in den letzten Jahrzehnten noch einen kontinuierlichen Zugewinn von mehr als zwei Jahren pro Jahrzehnt auf. Die stetig steigende Lebenserwartung ist unter anderem auf die deutlich verringerte Säuglingssterblichkeit seit den 1970er Jahren zurückzuführen. Im höheren Alter hat die Sterblichkeit aufgrund der verbesserten gesundheitlichen Vorsorge und Gesundheitsversorgung beträchtlich abgenommen.

Für die Deutung regionaler Unterschiede der Lebenserwartung müssen vielfältige, einflussnehmende Faktoren wie die ökonomische Situation, die medizinische Versorgung, die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung usw. berücksichtigt werden.

Datenhalter

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

2. Gesundheit

Sterblichkeit: vorzeitig

Definition

Sterbefälle bis unter 65 Jahre je 100.000 Einwohner/innen

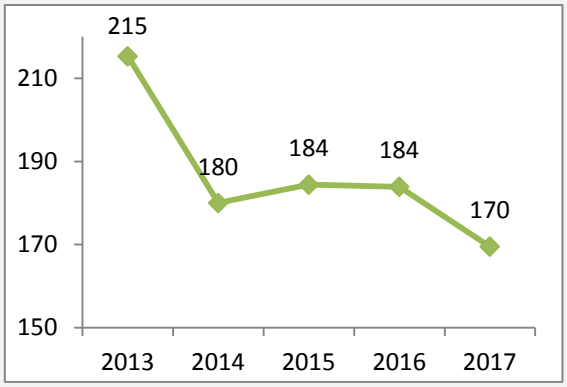
Bedeutung/ Ziele

Treten in einer Bevölkerung in einem Alter, das deutlich unter der durchschnittlichen Lebenserwartung liegt, gehäuft Todesfälle auf, so besteht ein Hinweis auf erhöhte Gesundheitsrisiken. Sterbefälle im Alter unter 65 Jahren sind von besonderem Interesse, um Gesundheitsrisiken festzustellen. Hier sind auch am ehesten Interventionen, sei es in der Vorsorge oder in der Versorgung, möglich und notwendig. Todesfälle bis zum Alter von 65 Jahren gelten als vorzeitig und in vielen Fällen als vermeidbar.

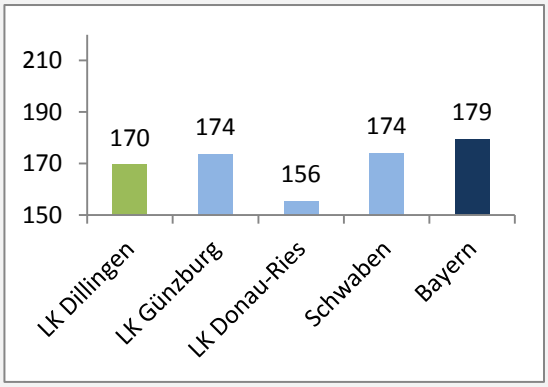
Entwicklung/ Regionalvergleich

Die vorzeitige Sterblichkeit hat in den Jahren 2013 bis 2017 im Landkreis Dillingen von 215 auf 170 Fälle je 100.000 Einwohner/innen relativ kontinuierlich abgenommen. (Nur im Jahr 2010 lag die vorzeitige Sterblichkeit im Landkreis Dillingen einmalig auf dem niedrigen Niveau von 170, ansonsten zwischen 2008 und 2013 eher kontinuierlich knapp unter 200.) Mit 170 Fällen liegt Dillingen im Vergleichsjahr 2017 unter den Vergleichswerten in Bayern (179), Schwaben (174) und dem Landkreis Günzburg (174). Einen niedrigeren Wert hat nur der Landkreis Donau-Ries mit 156 vorzeitigen Sterbefällen je 100.000 Einwohner/innen.

Entwicklung 2013-2017



Vergleich mit anderen Regionen, 2017



Ergebnisse/ Bewertung

Die Zahlen werden der Bevölkerungsstatistik des Landes entnommen. Die Validität setzt die Weiterleitung einer Todesbescheinigung an das zuständige Einwohnermeldeamt voraus, sodass Verstorbene in die Statistik der Kommune und des Bundeslandes eingehen, in der/dem sie mit ihrem Hauptwohnsitz gemeldet waren (Wohnortprinzip). Informationen über die Zahl der Todesfälle gelten in der Bundesrepublik als sehr zuverlässig.

Todesfälle bis zum Alter von 65 Jahren gelten als vorzeitig und in vielen Fällen als vermeidbar. Hauptgründe für die vorzeitig verlorenen Lebensjahre sind Krankheiten, Unfälle und der Konsum von Rauschmitteln.

Datenhalter

Bayerisches Landesamt für Statistik; Todesursachenstatistik

2. Gesundheit

Krankenhausfälle

Definition

Vollstationär behandelte Kranke je 100.000 Einwohner/innen

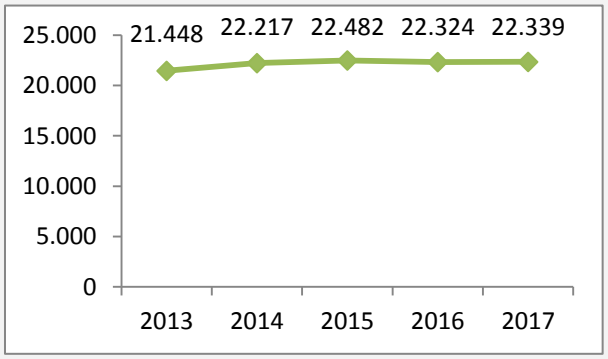
Bedeutung/ Ziele

Daten über stationäre Behandlungen ermöglichen eine Einschätzung, wie hoch der Anteil der stationären Versorgung am gesamten medizinischen Versorgungssystem ist und ob es im Zeitverlauf zu Veränderungen der stationären Morbidität kommt. Da in der Regel nur schwerere Erkrankungen einen stationären Aufenthalt erfordern, lassen sich darüber auch Informationen über die Gesundheit der Bevölkerung ableiten. Ferner sind sie wichtige Strukturdaten für die Planung und Gestaltung der Krankenhausversorgung. Die Krankenhausfälle berechnen sich aus der Anzahl der Patienten, die in ein Krankenhaus aufgenommen, vollstationär behandelt und im Berichtsjahr entlassen wurden. Dabei sind Stunden- und Sterbefälle nicht enthalten. Bezugsgröße ist die bayerische Wohnbevölkerung.

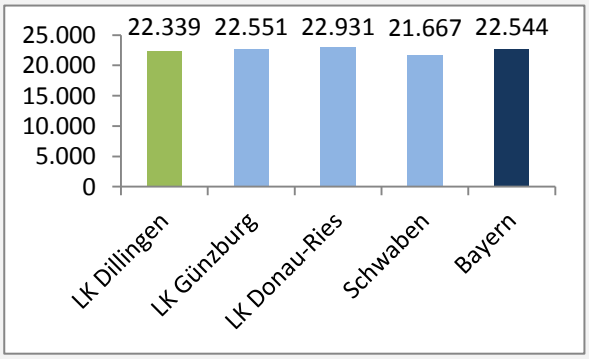
Entwicklung/ Regionalvergleich

Seit 2013 nimmt die Zahl der Menschen im Landkreis Dillingen a.d.Donau, die im Krankenhaus vollstationär behandelt werden müssen fast kontinuierlich zu. Im Jahr 2017 waren es 22.339 Fälle je 100.000 Einwohner/innen. Mit diesem Wert liegt der Landkreis Dillingen a.d.Donau etwa gleichauf mit den Vergleichswerten aus Günzburg, Donau-Ries und Bayern. Nur der schwäbische Durchschnitt liegt etwas unterhalb.

Entwicklung 2013-2017



Vergleich mit anderen Regionen, 2017



Ergebnisse/ Bewertung

Die Entwicklung der Krankenhausfälle lässt durch den Bezug auf 100.000 der Einwohnerzahl an der vollstationären Behandlungshäufigkeit des Landes einen Vergleich der Kreise, kreisfreien Städte und Regierungsbezirke innerhalb Bayerns zu. Betrachtet man die Entwicklung, nahm die Anzahl der vollstationär behandelten Kranken je 100.000 Einwohner/innen in Dillingen und Bayern in den vergangenen Jahren tendenziell zu.

Änderungen in der Häufigkeit von Krankenhausfällen können nicht zwangsläufig auf eine Veränderung der Krankenhausfälle (Morbidität) zurückgeführt werden. Sie sind auch Ausdruck von Verschiebungen zwischen dem ambulanten und dem stationären Versorgungssektor und dem Pflegebereich. Ferner sollte bei der Interpretation der Fallzahlen beachtet werden, dass Personen, die innerhalb eines Jahres mehrfach in ein Krankenhaus eingewiesen wurden, auch mehrfach als Krankenhausfall zählen. Gerade in den höheren Altersklassen sind Mehrfacheinweisungen u.a. auch aufgrund der Multimorbidität nicht selten.

Datenhalter

Bayerisches Landesamt für Statistik; Krankenhausstatistik, Teil II - Diagnosen

2. Gesundheit

Pflegebedürftige

Definition

Pflegebedürftige Menschen je 100.000 Einwohner/innen

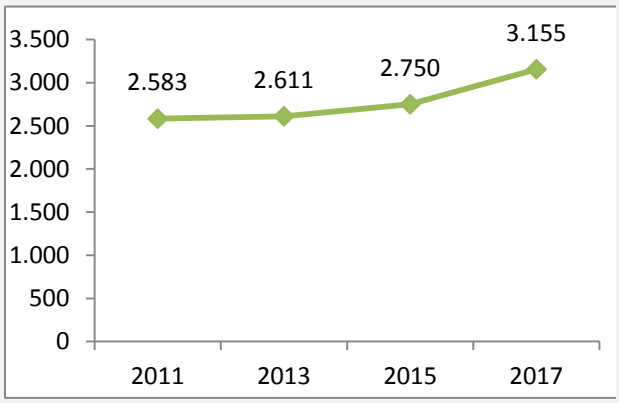
Bedeutung/ Ziele

Pflegebedürftigkeit bezeichnet einen Zustand, in dem ein Mensch dauerhaft nicht in der Lage ist, alltäglichen Aktivitäten und Verrichtungen selbstständig nachzugehen. Die Anzahl der pflegebedürftigen Menschen spiegelt somit wider, wie viele Menschen aufgrund einer Krankheit oder Behinderung Hilfe zur Bewältigung der daraus resultierenden Defizite benötigen. Darüber hinaus gibt die Anzahl der pflegebedürftigen Menschen Auskunft über die Nachfrage nach pflegerischer Versorgung. Als pflegebedürftig gelten hierbei alle Personen, die aufgrund der Entscheidung der Pflegekasse bzw. privater Versicherungsunternehmen eine Pflegestufe (einschließlich Härtefälle) haben. Der Bezug erfolgt auf die Wohnbevölkerung mit Stichtagsdaten zum 31.12. eines Jahres. Datengrundlage ist die seit 1999 zweijährlich durchgeführte Pflegestatistik.

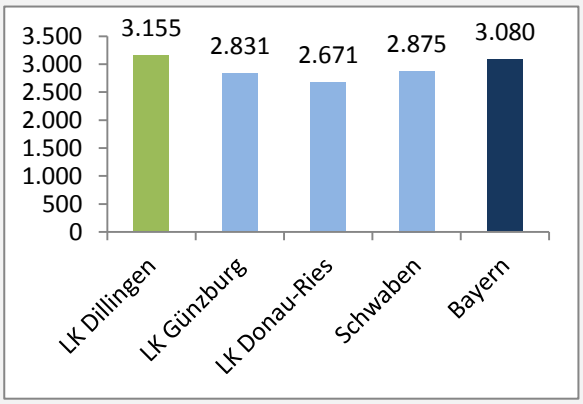
Entwicklung/ Regionalvergleich

Die Anzahl der Pflegebedürftigen je 100.000 Einwohner/innen hat im Landkreis Dillingen a.d.Donau seit 2011 weiter zugenommen. Im Jahr 2017 waren 3.155 Personen je 100.000 Einwohner/innen im Landkreis pflegebedürftig. Damit liegt der Landkreis Dillingen a.d.Donau über den Vergleichswerten aus Günzburg, Donau-Ries und Schwaben. Mit dem bayerischen Vergleichswert liegt Dillingen in etwa gleich auf.

Entwicklung 2011-2017



Vergleich mit anderen Regionen, 2017



Ergebnisse/ Bewertung

In Bayern lässt die Zunahme älterer und hochbetagter Menschen und die damit verbundene Zunahme der chronischen Krankheiten die Zahl der pflegebedürftigen Menschen weiter steigen. In diesem Zusammenhang spielt der Anstieg der Lebenserwartung eine besondere Rolle. Entweder erhöht sich das Pflegerisiko, weil die Menschen zwar Lebensjahre hinzugewinnen, sich aber nur die Krankheits- und Pflegezeiten verlängern. Es ist aber auch möglich, dass sich die Krankheits- und Pflegejahre hinausschieben und die Menschen mit der Verlängerung der Lebenszeit relativ gesunde Jahre hinzugewinnen. Die Ergebnisse der bisher vorliegenden Erhebungen sprechen eher für die letztgenannte Entwicklung. Dies ist jedoch derzeit nur schwer abschätzbar.

Eine mögliche Ursache für die erhöhte Zahl an Pflegebedürftigen im Landkreis Dillingen ist die große Anzahl an Behinderteneinrichtungen, da Menschen mit Behinderung einem höheren Risiko ausgesetzt sind, vorzeitig pflegebedürftig zu werden.

Datenhalter

Bayerisches Landesamt für Statistik; Pflegestatistik

2. Gesundheit

Säuglingssterbefälle

Definition

Säuglingssterbefälle je 1.000 Lebendgeborene (5-Jahres-Mittelwerte)

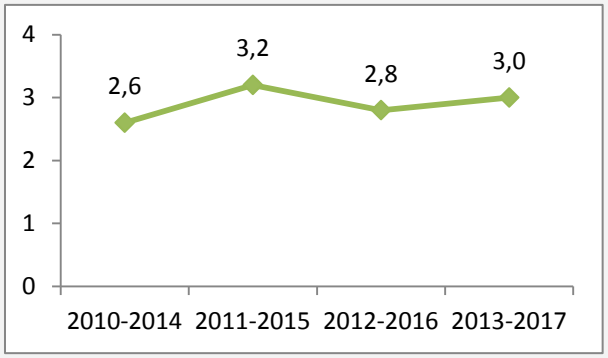
Bedeutung/ Ziele

Die Säuglingssterblichkeit drückt den gesundheitlichen Standard der Bevölkerung und insbesondere die Qualität der medizinischen Versorgung aus. Neben dem Geschlecht beeinflussen auch soziale Faktoren die Säuglingssterblichkeit. Die Säuglingssterblichkeit beinhaltet lebend geborene Kinder, die nachgeburtlich verstorben sind. Totgeborene Kinder sind darin nicht eingeschlossen. Die Säuglingssterblichkeit bezieht sich auf im ersten Lebensjahr Gestorbene je 1.000 Lebendgeborene eines Kalenderjahres. Da Zufallsschwankungen bei der Säuglingssterblichkeit auf der kommunalen Ebene wegen der geringen Raten sehr hoch sind, werden in der Gesundheitsberichterstattung 5-Jahres-Mittelwerte gebildet, um bessere Abschätzungen zu erhalten.

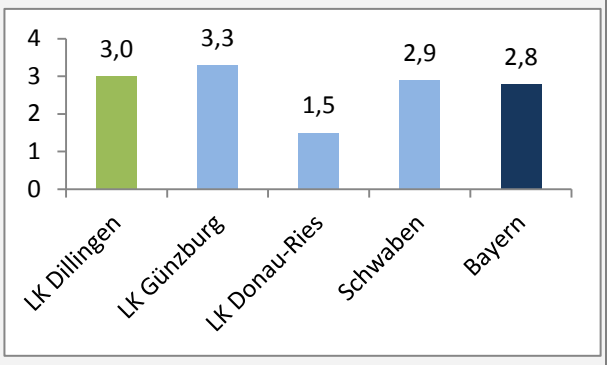
Entwicklung/ Regionalvergleich

Mit 3 Sterbefällen je 1.000 Lebendgeborene liegt der Landkreis Dillingen a.d.Donau für die Jahre 2013-2017 etwa im schwäbischen (2,9) und bayerischen (2,8) Schnitt. Im Landkreis Günzburg ist die Säuglingssterblichkeit mit 3,3 höher und im Landkreis Donau-Ries mit 1,5 pro 1.000 Lebendgeborene deutlich niedriger als im Landkreis Dillingen a.d.Donau.

Entwicklung 2010-2017



Vergleich mit anderen Regionen, 2013-2017



Ergebnisse/ Bewertung

Der Regionalvergleich zeigt, dass es trotz der Fortschritte bei der Säuglingssterblichkeit immer noch Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Dabei geht es insbesondere darum, Schwangere und Mütter noch stärker in Vorsorgemaßnahmen einzubeziehen. Generell würde die Säuglingssterblichkeit noch weiter sinken, wenn unerwünschte Schwangerschaften sowie Risikoschwangerschaften vermieden würden. Wichtig wäre es auch, während der Schwangerschaft Tabak- und Alkoholkonsum zu minimieren. Beide Substanzen erhöhen das Risiko, dass Kinder mit Untergewicht und Fehlbildungen geboren werden und damit einem erhöhten Sterberisiko ausgesetzt sind.

Datenhalter

Bayerisches Landesamt für Statistik

2. Gesundheit

Krebs-Neuerkrankungen

Definition

Gemeldete Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen je 100.000 Einwohner/innen

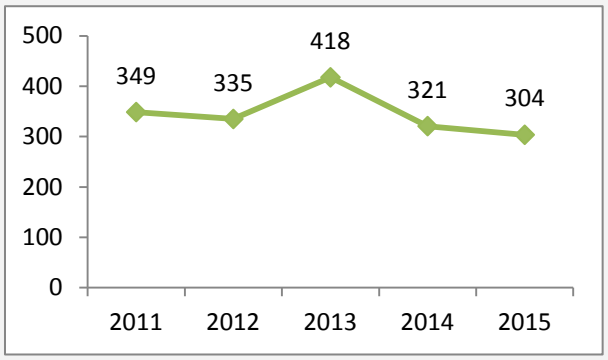
Bedeutung/ Ziele

Die Neuerkrankungsrate (Inzidenz) an bösartigen Neubildungen (Krebs) bildet eine wichtige Grundlage für die zeitliche Beurteilung des Krankheitsgeschehens in der Bevölkerung und kann zur frühzeitigen Aufdeckung neuer Krebsgefahren beitragen oder Effekte von Präventions- oder Früherkennungsprogrammen reflektieren. Nicht eingeschlossen ist der sogenannte weiße Hautkrebs, der aufgrund seines meist nicht metastasierenden Verlaufs nur unzureichend gemeldet wird.

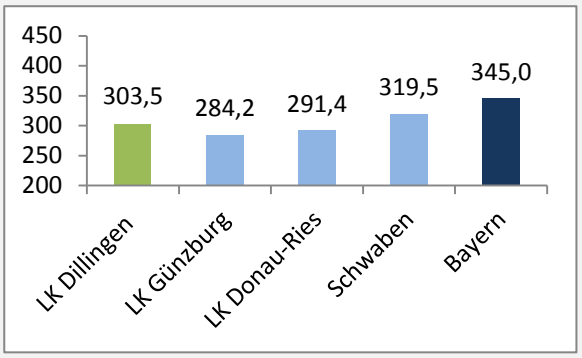
Entwicklung/ Regionalvergleich

Die Anzahl der gemeldeten Krebs-Neuerkrankungen je 100.000 Einwohner/innen sank im Landkreis Dillingen a.d.Donau im Zeitraum von 2011 bis 2015 -mit einem Ausreißer 2013- tendenziell ab. Im Jahr 2015 liegt der Wert aus Dillingen mit 304 Fällen sowohl unter dem schwäbischen (319,5) als auch dem bayerischen Wert (345). Der Landkreis Günzburg mit 284,2 und der Landkreis Donau-Ries mit 291,4 Krebs-Neuerkrankungen je 100.000 Einwohner weisen jedoch weniger Neuerkrankungsmeldungen auf als der Landkreis Dillingen a.d.Donau.

Entwicklung 2011-2015



Vergleich mit anderen Regionen, 2015



Ergebnisse/ Bewertung

Bösartige Neubildungen stellen nach den Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems die zweithäufigste Todesursache dar. Kenntnisse über die Neuerkrankungsraten sind wichtige Planungshilfen für die bedarfsgerechte medizinische Versorgung.

In den letzten Jahrzehnten zeichnet sich nicht nur in Bayern bei Erkrankungen bösartiger Neubildungen im Hinblick auf die Sterblichkeit ein positives Bild ab. Für Frauen ist bereits seit den 1970er Jahren, für Männer seit Ende der 1980er Jahre ein kontinuierlicher Rückgang der Sterblichkeit zu beobachten. Dieser Rückgang der Sterblichkeit bei einer gleichzeitig zunehmenden Erkrankungshäufigkeit ist im Wesentlichen auf die frühzeitigere Entdeckung und Behandlung von Krebs sowie auf therapeutische Fortschritte zurückzuführen.

Der Landkreis Dillingen hat 2013 erstmals eine Vollzähligkeit der Krebsmeldungen von mehr als 90% erreicht. Der Anstieg der Fälle ist daher vermutlich in erster Linie auf eine Verbesserung des Meldeverhaltens zurückzuführen.

Datenhalter

Bevölkerungsbezogenes Krebsregister Bayern

2. Gesundheit

Suizidsterbefälle

Definition

Gestorbene infolge vorsätzlicher Selbstbeschädigung (Suizidsterbefälle) je 100.000 Einwohner/innen (5-Jahres-Mittelwerte)

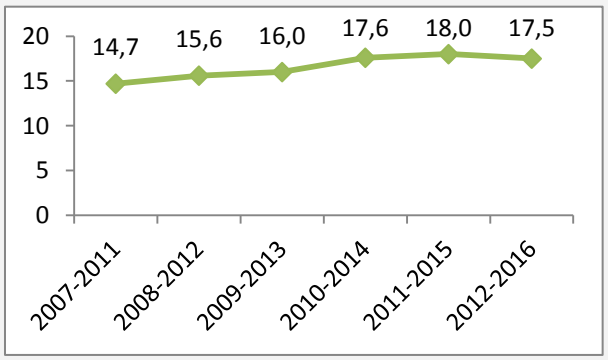
Bedeutung/ Ziele

Die Anzahl der Gestorbenen je 100.000 Einwohner/innen zeigt die Häufigkeit der Todesfälle infolge vorsätzlicher Selbstbeschädigung (Suizidsterbefälle). Der Indikator bezieht die Todesfälle auf die jeweilige durchschnittliche Wohnbevölkerung für die Verwaltungseinheiten Bayerns pro Berichtsjahr. Da die Zufallsschwankungen bei den Suizidfällen auf der kommunalen Ebene wegen der geringen Raten sehr hoch sind, werden in der Gesundheitsberichterstattung 5-Jahres-Mittelwerte gebildet, um diese auszugleichen.

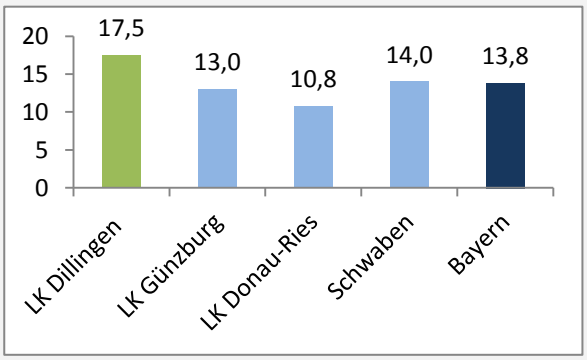
Entwicklung/ Regionalvergleich

Die Anzahl Gestorbener infolge vorsätzlicher Selbstbeschädigung (Suizidsterbefälle) im Landkreis Dillingen a.d.Donau ist seit den Jahren 2007-2011 gestiegen und beträgt im Mittel der Jahre 2012-2016 17,5 je 100.000 Einwohner/innen. Dieser Wert liegt deutlich über dem Wert Schwabens, des bayerischen Wertes sowie der Vergleichsnachbarkreisen.

Entwicklung 2007-2016



Vergleich mit anderen Regionen, 2012-2016



Ergebnisse/ Bewertung

Der Tod durch Suizid ist ein häufig unterschätztes Problem der öffentlichen Gesundheit. Dies gilt vor allem in Relation zu anderen Gesundheitsproblemen. Die Suizidraten in Bayern sind jedoch in den letzten Jahren nahezu gleich hoch. Allerdings ist die Anzahl der jugendlichen Selbstmorde in Großstädten fast doppelt so hoch wie auf dem Land. Aufschlussreich ist auch, dass die Rate der Suizidversuche bei Mädchen dreimal höher ist als bei Jungen. Dagegen führen bei Jungen die Suizidversuche dreimal öfter zum Tode als beim weiblichen Geschlecht.

Bei der Interpretation der Zahlen muss davon ausgegangen werden, dass diese von einer hohen Dunkelziffer betroffen sind und sich eine Reihe unerkannter oder fehlerhaft verschlüsselter Suizidfälle unter den Sterbefällen aufgrund von Verkehrsunfällen und Drogenkonsum verbergen.

Datenhalter

Bayerisches Landesamt für Statistik

2. Gesundheit

Herzinfarkt: Krankenhausfälle

Definition

Krankenhausfälle nach Herzinfarkt je 100.000 Einwohner/innen

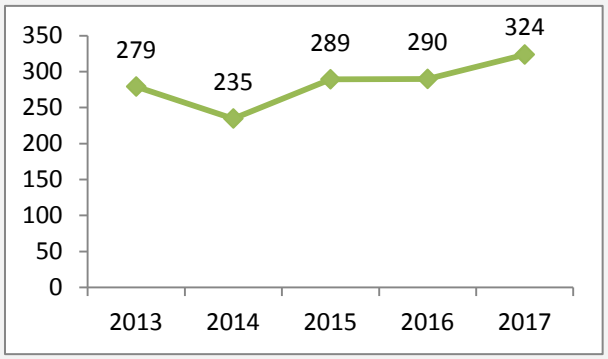
Bedeutung/ Ziele

Die Krankenhausfälle nach Herzinfarkt geben Auskunft über die Häufigkeit dieser Erkrankung, die in den westlichen Industriestaaten zur häufigsten Todesursache gehört. Der Herzinfarkt bildet dabei bei der Entlassung des Patienten die Hauptdiagnose und beeinflusst damit maßgeblich die vollstationäre Behandlungsdauer bzw. verursacht den größten Anteil an medizinischen Leistungen. Krankenhausfälle berechnen sich dabei aus der Anzahl der Patienten, die in ein Krankenhaus aufgenommen, vollstationär behandelt und im Berichtsjahr entlassen wurden. Darin sind Stunden- und Sterbefälle enthalten. Bezugsgröße ist die bayerische Wohnbevölkerung.

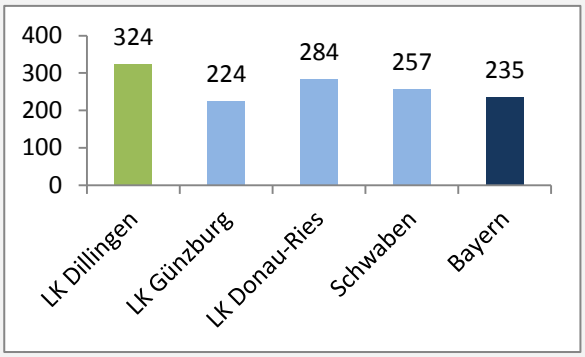
Entwicklung/ Regionalvergleich

Die Anzahl der Krankenhausfälle je 100.000 Einwohner/innen nach Herzinfarkt ist im Landkreis Dillingen a.d.Donau von 279 Fällen je 100.000 Einwohner im Jahr 2013 auf 324 Fälle im Jahr 2017 gestiegen. Seit 2014 ist eine stetige Steigerung der Fallzahlen zu erkennen. Der Landkreis Dillingen a.d.Donau liegt sowohl über dem Wert Schwabens (257), als auch über dem Wert Bayerns (235). Unter den Vergleichslandkreisen ist hat auch hier der Landkreis Dillingen die meisten Herzinfarkte mit Krankenhausaufenthalt.

Entwicklung 2013-2017



Vergleich mit anderen Regionen, 2017



Ergebnisse/ Bewertung

Herz-Kreislauf-Krankheiten sind die häufigsten Todesursachen im Erwachsenenalter, vor allem die koronaren Herzkrankheiten. Bei diesen Erkrankungen kommt es infolge verengter Herzkranzgefäße zu einer Mangeldurchblutung des Herzens. Als akute Komplikation einer koronaren Herzkrankheit spielt der akute Myokardinfarkt (Herzinfarkt) eine vorrangige Rolle. Männer sind häufiger von einem Herzinfarkt betroffen als Frauen. Bei ihnen tritt der Herzinfarkt nicht nur öfter, sondern auch wesentlich früher auf. Die Anzahl der Krankenhausfälle kann sowohl die unterschiedlichen Versorgungsmöglichkeiten innerhalb eines Krankenhauses widerspiegeln als auch die Verschiebungen innerhalb der stationären Versorgung in benachbarter Regionen.

Die Daten stammen von den berichtspflichtigen Krankenhäusern, sodass eine Totalerhebung vorliegt und die Datenerfassung vollständig ist.

Datenhalter Bayerisches Landesamt für Statistik, Krankenhausstatistik

2. Gesundheit

Schlaganfall: Krankenhausfälle

Definition

Krankenhausfälle nach Schlaganfall je 100.000 Einwohner/innen

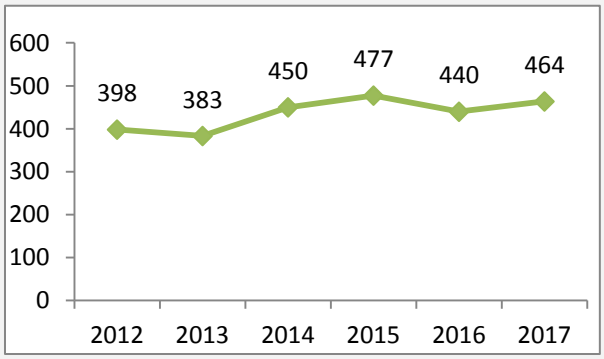
Bedeutung/ Ziele

Die Krankenhausfälle nach Schlaganfall geben Auskunft über die Häufigkeit dieser Erkrankung, die in Deutschland zur dritthäufigsten Todesursache gehört. Der Schlaganfall bildet dabei bei der Entlassung des Patienten die Hauptdiagnose und beeinflusst damit maßgeblich die vollstationäre Behandlungsdauer bzw. verursacht den größten Anteil an medizinischen Leistungen. Krankenhausfälle berechnen sich dabei aus der Anzahl der Patienten, die in ein Krankenhaus aufgenommen, vollstationär behandelt und im Berichtsjahr entlassen wurden. Darin sind Stunden- und Sterbefälle enthalten. Bezugsgröße ist die bayerische Wohnbevölkerung.

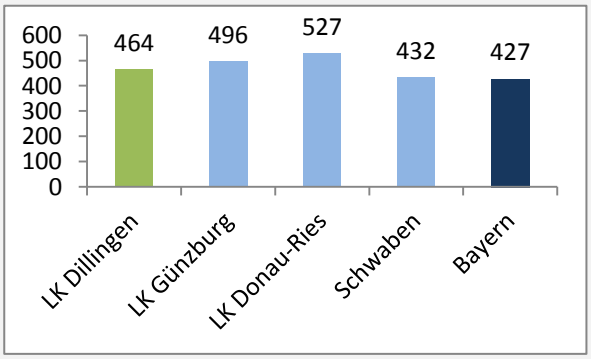
Entwicklung/ Regionalvergleich

Die Anzahl der Krankenhausfälle nach Schlaganfall je 100.000 Einwohner/innen schwankt im Landkreis Dillingen a.d.Donau und liegt im Jahr 2017 bei 464 Fällen. Im Vergleich zu den anderen Landkreisen ist die Rate im Landkreis Dillingen a.d.Donau niedriger, im Vergleich mit Schwaben (432) sowie mit Bayern insgesamt (427) jedoch etwas erhöht.

Entwicklung 2012-2017



Vergleich mit anderen Regionen, 2017



Ergebnisse/ Bewertung

Schlaganfall ist die dritthäufigste Todesursache und der häufigste Grund für erworbene Behinderungen im Erwachsenenalter. Die Schlaganfall-Häufigkeit steigt mit zunehmendem Lebensalter an, sodass aufgrund der demografischen Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten mit einer Zunahme der Krankenhausfälle infolge von Schlaganfällen zu rechnen ist.

Mehr Krankenhausfälle können eine bessere Versorgungsmöglichkeit in den einzelnen Regionen bedeuten (Spezialisierung) und im Verlauf auf eine verbesserte Akzeptanz der kommunalen Versorgung im Landkreis hinweisen.

Die Daten dazu stammen von den berichtspflichtigen Krankenhäusern, sodass eine Totalerhebung vorliegt und die Datenerfassung vollständig ist.

Datenhalter

Bayerisches Landesamt für Statistik, Krankenhausstatistik

2. Gesundheit

Verunglückte im Straßenverkehr

Definition

Im Straßenverkehr verunglückte Personen je 100.000 Einwohner/innen

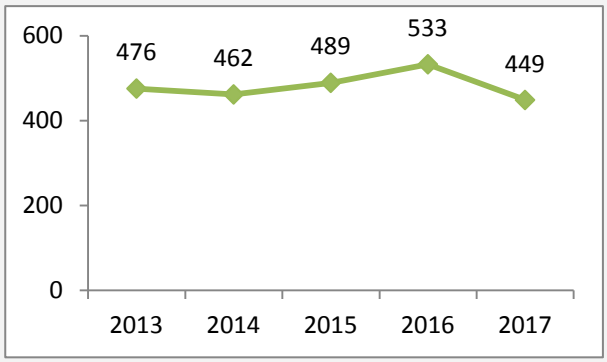
Bedeutung/ Ziele

Die Anzahl der im Straßenverkehr verunglückten Personen vermittelt Erkenntnisse über Art und Umfang der Gefährdung des Lebens und der Gesundheit der Bevölkerung durch Straßenverkehrsunfälle. Entsprechend sind im Straßenverkehr verunglückte Personen verletzte und getötete Personen, die bei Unfällen im Fahrverkehr (inkl. Eisenbahn), auf öffentlichen Wegen und Plätzen Körperschäden erlitten haben. Unfälle, die Fußgänger allein betreffen (z.B. Sturz) und Unfälle, die sich auf Privatgrundstücken ereignen, werden nicht als Straßenverkehrsunfälle erfasst. Personen, die innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen sterben, rechnen nicht zu den verletzten, sondern zu den getöteten Personen.

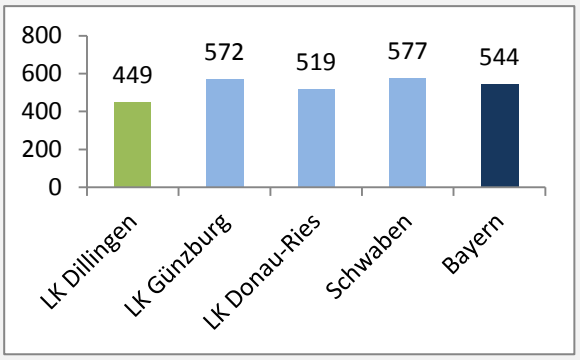
Entwicklung/ Regionalvergleich

Die Anzahl der im Straßenverkehr verunglückten Personen je 100.000 Einwohner/innen schwankt im Landkreis Dillingen a.d.Donau. Im Jahr 2017 mit 449 Verunglückten je 100.000 Einwohner den niedrigsten Wert seit 2013. Der Wert liegt im Jahr 2017 unter dem Wert der Vergleichsregionen und unter dem schwäbischen (577) und bayerischen (544) Wert.

Entwicklung 2013-2017



Vergleich mit anderen Regionen, 2017



Ergebnisse/ Bewertung

Viele Verkehrsunfälle lassen sich vermeiden. So steigt das Unfallrisiko um ein Vielfaches z.B. beim Fahren unter Alkohol- oder Drogeneinfluss oder der Ablenkung durch z.B. Mobiltelefone. In Bayern verunglücken im Bundesvergleich überdurchschnittlich viele Menschen im Straßenverkehr. Die im Regionalvergleich niedrige Zahl an Verunglückten im Straßenverkehr im Landkreis Dillingen ist sicher auch auf die wichtige Arbeit der Verkehrswacht, Schulweghelfer/innen und Schülerlotsen zurückzuführen. Es müssen jedoch weitere Sicherheitsmaßnahmen ergriffen werden, um die Zahl der Verunglückten im Straßenverkehr zu verringern und die Sicherheit zu erhöhen.

Die Straßenverkehrsunfallstatistik der verunglückten Personen ist nach dem Ereignisprinzip (Unfallort) einem Kreis oder einer kreisfreien Stadt zugeordnet. Es ist davon auszugehen, dass Unfälle bei Fußgängern und in eingeschränktem Umfang bei Fahrradfahrern häufiger am Wohnort passieren, dagegen können die Raten bei Berufspendlern in den Kreisen bzw. Städten systematisch gegenüber dem Umland erhöht sein. Bei der Interpretation ist dies zu berücksichtigen.

Datenhalter

Bayerisches Landesamt für Statistik; Statistik der Straßenverkehrsunfälle

2. Gesundheit

Body Mass Index bei Schulanfängern: Anteil Übergewicht & Adipositas

Definition

Anteil übergewichtiger und adipöser Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung in Prozent

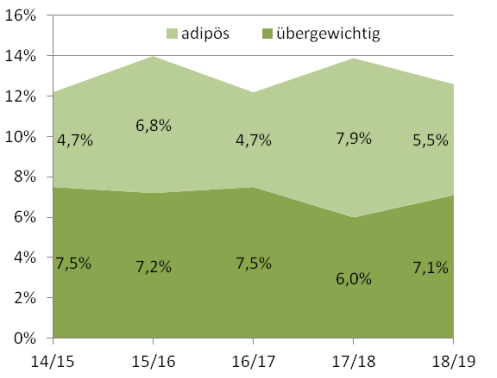
Bedeutung/ Ziele

Der Body Mass Index (BMI) ist eine Maßzahl für die Bewertung des Gewichts (Körpermasse) eines Menschen. Sie wird dazu verwendet, um auf eine gesundheitliche Gefährdung durch Übergewicht hinzuweisen. Der (BMI) wird berechnet, indem man das Körpergewicht in Kilogramm durch die quadrierte Körpergröße in Metern dividiert. Die Bestimmung, ob ein Kind als adipös gilt, wird nach alters- und geschlechtsabhängigen Grenzwerten vorgenommen. Diese Grenzwerte sind medizinisch nicht eindeutig bestimmt, sondern werden statistisch aus Untersuchungen an Referenzstichproben der Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (AGA) abgeleitet. Der Indikator verwendet als Bevölkerungsbezug die Anzahl der erstmals zur Einschulungsuntersuchung vorgestellten Schulanfänger.

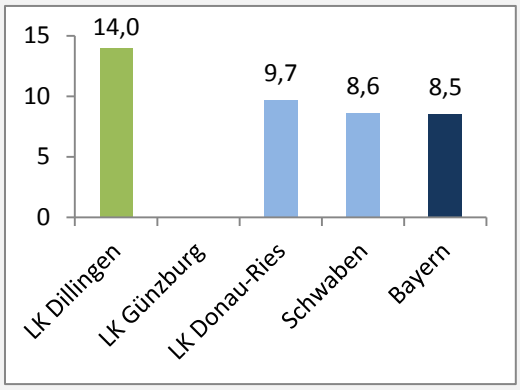
Entwicklung/ Regionalvergleich

Seit dem Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung für das Schuljahr 2014-2015 schwankt die Zahl der übergewichtigen und adipösen Kinder im Landkreis Dillingen zwischen 12,2 und 14 %. Für das Schuljahr 2018/2019 lagen der Anteil der übergewichtigen Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung bei 7,1 % und der Anteil der adipösen Kinder bei 5,5 %.
Für das Schuljahr 2018/2019 liegen noch keine aktuellen Vergleichszahlen vor. Im Schuljahr 2015/2016 liegt der Anteil übergewichtiger und adipöser Kinder im Landkreis Dillingen bei 14 % und damit über den Werten der Vergleichsregionen Donau-Ries (9,7 %) sowie dem schwäbischen (8,6 %) und dem bayerischen Wert (8,5 %). Für den Landkreis Günzburg liegen für dieses Jahr keine Daten vor.

Entwicklung 2014-2018



Vergleich mit anderen Regionen, 2015/2016



Ergebnisse/ Bewertung

Die Welt-Gesundheitsorganisation WHO bezeichnet Adipositas mit als eines der größten chronischen Gesundheitsprobleme. Als Folge von Adipositas kann es bereits bei Kindern und Jugendlichen zu kardiovaskulären, orthopädischen und Psychischen Erkrankungen kommen. Es handelt sich dabei also nicht nur um ein „Gewichtsproblem“, sondern um eine bereits im Kindes- und Jugendalter auftretende ernstzunehmende Gesundheitsstörung. Neben Adipositas ist auch Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen ein tief greifendes Gesundheitsproblem. Neben den unmittelbaren körperlichen sowie psychosozialen Auswirkungen ist auch das Risiko im Erwachsenenalter übergewichtig oder adipös zu sein erhöht. Deutschlandweit sind insgesamt 15 % der Kinder und Jugendlichen zwischen 3-17 Jahren übergewichtig (6 % adipös, 9 % übergewichtig).
Der Anteil steigt vom Kindesalter bis zur Adoleszenz an.

Datenhalter

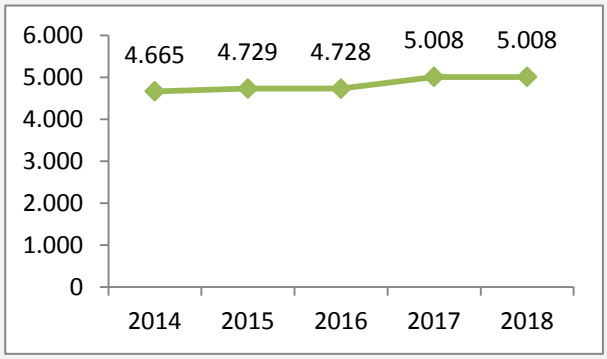
Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit und
Eigene Daten der Schuleingangsuntersuchungen (ab Schuljahr 2016/2017),
Dritter Gesundheitsbericht „Gesundheit in Deutschland“ 2015

3. Gesundheits-versorgung

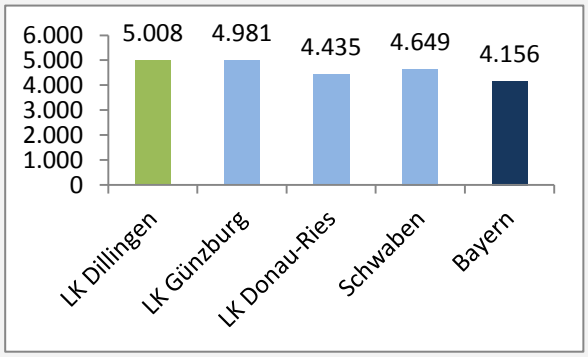
Einwohner/innen je öffentlicher Apotheke

Definition	Einwohner/innen je öffentlicher Apotheke
Bedeutung/ Ziele	Die Ausstattung einer Region mit Einrichtungen des Gesundheitswesens ist ein Faktor der regionalen Versorgungsqualität. Der Indikator beschreibt öffentliche Apotheken, die der ordnungsgemäßen Arzneimittelversorgung der Bevölkerung dienen, in Form der Versorgungsdichte.
Entwicklung/ Regionalver-gleich	Die Anzahl der zu versorgenden Einwohner/innen je öffentlicher Apotheke im Landkreis Dillingen a.d.Donau nimmt von 2014 bis 2018 zu und liegt seit 2017 bei 5.008. Eine Apotheke im Landkreis Dillingen a.d.Donau versorgt somit mehr Menschen als in allen zum Vergleich herangezogenen Landkreisen und mehr als in Bayern (4.156) und Schwaben (4.649). Der Landkreis Dillingen und Günzburg liegen in etwa gleich auf.

Entwicklung 2014-2018



Vergleich mit anderen Regionen, 2018



Ergebnisse/ Bewertung	Die öffentlichen Apotheken sind ein wichtiger Bereich des Gesundheitswesens. Ihre wichtigste Funktion ist die ordnungsgemäße Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln. Die absolute Anzahl der zu versorgenden Einwohner/innen je öffentlicher Apotheke im Landkreis Dillingen a.d.Donau stagniert seit dem Jahr 2010 und steigt 2014 wieder an, d.h. dass weniger Apotheken mehr Menschen versorgen müssen. Ursächlich dafür ist u.a. die Schließung einer Apotheke im Jahr 2015. Die absolute Zahl der Apotheken im Landkreis Dillingen hat somit im Beobachtungszeitraum 2014-2018 abgenommen.
Datenhalter	Bayerische Landesapothekerkammer, Bayerisches Landesamt für Statistik

3. Gesundheits-versorgung

Impfquote 2. Masern-Impfung bei Kindern

Definition

Impfquote 2. Masern-Impfung bei Schulanfängern in Prozent

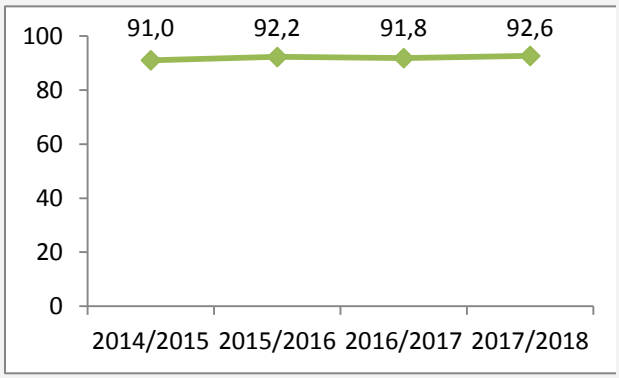
Bedeutung/ Ziele

Daten zum Impf- und Immunstatus sind eine Voraussetzung, um die gesundheitliche Gefährdung der Bevölkerung durch Infektionskrankheiten beurteilen zu können. Zugleich geben sie Hinweise auf die Umsetzung der Impfempfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO), zur Impfakzeptanz der Bevölkerung und zu bestehenden Impflücken. Impfungen gegen Masern, Mumps und Röteln erfolgen in den meisten Fällen mit einem Kombinationsimpfstoff. Der Indikator verwendet als Bevölkerungsbezug die Anzahl der erstmals zur Einschulungsuntersuchung vorgestellten Schulanfänger. Die Impfquote bezieht sich auf die Anzahl der Schulanfänger, die Impfdokumente vorgelegt haben.

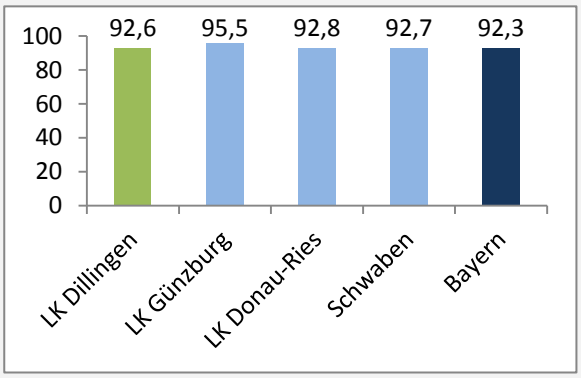
Entwicklung/ Regionalvergleich

Obwohl die Impfquote für die 2. Masern-Impfung im Landkreis Dillingen a.d.Donau im Vergleich zum Jahr 2014 leicht angestiegen ist, liegt sie mit 92,6 % bei der Schuleingangsuntersuchung zum Schuljahr 2017/2018 immer noch deutlich unter der von der WHO zur Ausrottung der Masern als notwendig erachteten Impfquote von mindestens 95 %. Dasselbe gilt auch in den zum Vergleich herangezogenen Regionen Donau-Ries, Schwaben und Bayern. Eine Ausnahme stellt der Landkreis Günzburg dar, hier wird die empfohlene Impfquote von 95% leicht überboten.

Entwicklung 2014-2017



Vergleich mit anderen Regionen, 2017/2018



Ergebnisse/ Bewertung

Die Schutzimpfungen stellen eine wichtige Säule des Infektionsschutzes dar. Die räumlichen Unterschiede erklären sich durch regionale Besonderheiten wie die kinderärztliche Versorgung und die soziale Schichtung, aber auch teilweise noch durch Abweichungen bei der Definition einer „vollständigen“ Impfung. Bisher erreicht nur ein kleiner Teil der bayerischen Landkreise bzw. kreisfreien Städte die von der WHO zur Ausrottung der Masern als notwendig erachtete Impfquote von mindestens 95 % für die 2. Masern-Impfung.

In Deutschland gibt es seit dem 1. März 2020 eine Masernimpfpflicht. Dies wird sich auf die Zahlen ab dem Schuljahr 2019/2020 auswirken.

Eine generelle Impfpflicht gibt es in Deutschland nicht, d.h. die Eltern müssen bei anderen Impfungen selbst entscheiden, ob sie ihr Kind impfen lassen. Bei leicht übertragbaren Krankheiten bedeuten niedrige Impfraten eine erhöhte Ansteckungsgefahr.

Datenhalter

Oberste Landesgesundheitsbehörden

3. Gesundheitsversorgung

Einwohner/innen je Arzt/Ärztin in ambulanten Einrichtungen

Definition

Einwohner/innen je Arzt/Ärztin in ambulanten Einrichtungen

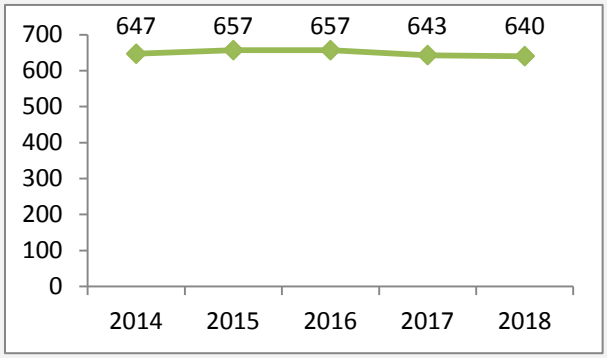
Bedeutung/ Ziele

Die Anzahl der Einwohner/innen je Arzt/Ärztin zeigt den Umfang der ärztlichen Versorgung in ambulanten Einrichtungen des Gesundheitswesens insgesamt und spiegelt somit die Versorgungsqualität wider. Ein geringerer Wert deutet auf eine bessere Versorgung hin, d.h. auf einen leichteren Zugang zur ambulanten Versorgung. In diesem Indikator werden alle Ärzte/innen ausgewiesen, die an der zuständigen Kammer als ambulant bzw. in freier Praxis tätige Ärzte/innen registriert sind, unabhängig von der Facharztqualifikation und kassenärztlichen Niederlassung.

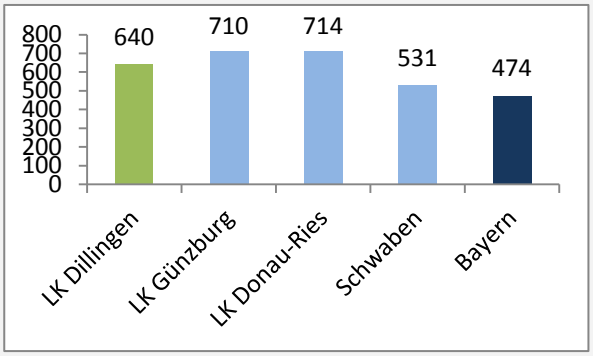
Entwicklung/ Regionalvergleich

Rein rechnerisch versorgt im Jahr 2018 im Landkreis Dillingen a.d.Donau im Durchschnitt ein Arzt bzw. eine Ärztin 640 Personen. Somit kommen im Landkreis Dillingen a.d.Donau auf einen Arzt bzw. Ärztin mehr Einwohner/innen als in Schwaben (531) und in Bayern insgesamt (474). Die Vergleichslandkreise Günzburg und Donau-Ries weisen jeweils eine höhere Anzahl an Einwohner/innen pro Arzt/Ärztin auf als der Landkreis Dillingen a.d.Donau.

Entwicklung 2014-2018



Vergleich mit anderen Regionen, 2018



Ergebnisse/ Bewertung

Den Ärztinnen und Ärzten in der ambulanten Versorgung kommt eine Schlüsselfunktion zu.

Im Vergleich mit den anderen Landkreisen weist der Landkreis Dillingen a.d.Donau noch die höchste Arztdichte auf, aber eine niedrigere als der bayerische und schwäbische Durchschnitt.

Das Kammergesetz regelt die Meldepflicht eines jeden Arztes bei der Ärztekammer an seinem Arbeits- bzw. Wohnort. Bedingt durch die Meldepflicht ist von einer guten Datenqualität auszugehen.

Datenhalter

Bayerische Landesärztekammer, Bayerisches Landesamt für Statistik

3. Gesundheitsversorgung

Anzahl und Altersverteilung der Hausärztinnen/Hausärzte

Definition

Die Darstellungen enthalten alle zur vertragsärztlichen Versorgung zugelassenen, angestellten und ermächtigten Ärztinnen und Ärzte.
Die in einer Richtlinie festgelegten Planungsbereiche orientieren sich an den Mittelbereichen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt-und Raumforschung (BBSR). Deshalb stimmen die Mittelbereiche Dillingen und Lauingen nicht vollständig mit den Landkreisgrenzen überein.

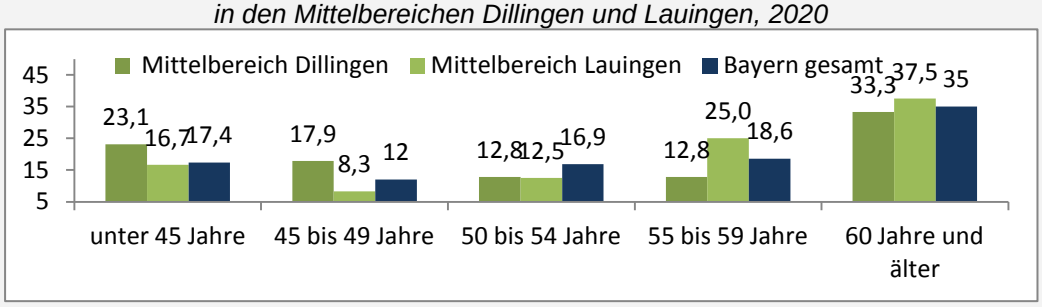
Bedeutung/ Ziele

Eine Verhältniszahl (1:1.609) legt fest, für wie viele Einwohner ein Hausarzt/-ärztin vorhanden sein soll und bestimmt den Versorgungsgrad der Mittelbereiche. Aufgrund der Einfügung eines Morbiditätsfaktors gilt für den Planungsbereich Dillingen a.d.Donau eine Verhältniszahl von 1.748,47 und für den Planungsbereich Lauingen eine Verhältniszahl von 1.695,89.

Entwicklung

Im Mittelbereich Dillingen kommen im Jahr 2020 auf 55.525 Einwohner/innen 34,5 (Zählung nach Anrechnung in der Bedarfsplanung) Hausärzte/innen (Versorgungsgrad 108,64%, „regelversorgt“). Im Mittelbereich Lauingen versorgen 23,5 Ärzte und Ärztinnen 37.346 Einwohner/innen hausärztlich (Versorgungsgrad 106,71%, „regelversorgt“). Das Durchschnittsalter der Hausärzte/innen im Mittelbereich Dillingen liegt bei 53,2 Jahren, im Mittelbereich Lauingen bei 57,2 Jahren. Im bayerischen Durchschnitt sind die Ärzte/innen 55,2 Jahre alt. Der Anteil der über 60-jährigen Ärzte/innen ist im Landkreis Dillingen (35,4%) in etwa gleich wie in Bayern (35%).

Altersverteilung der Hausärzte und-ärztinnen in Prozent (%) in den Mittelbereichen Dillingen und Lauingen, 2020



Ergebnisse/ Bewertung

Die Altersverteilung der Hausärzte/innen im Landkreis Dillingen zeigt den drohenden Nachwuchsmangel in der ländlichen ärztlichen Versorgung auf. Mehr als 1/3 der Hausärzte sind über 60 Jahre alt und werden voraussichtlich in den nächsten Jahren aus der Versorgung ausscheiden. Im Landkreis Dillingen als Gesundheitsregion^{plus} werden deshalb zusammen mit der AKADemie der Kreisklinik St. Elisabeth Rahmenbedingungen geschaffen, damit junge Ärztinnen und Ärzte im Landkreis bleiben und die Attraktivität des ländlichen Raums zu schätzen lernen.

Es ist zu beachten, dass in die Berechnung des Versorgungsgrades auch sog. atypische Hausärzte/innen (z.B. ohne Hausbesuchstätigkeit) mit einbezogen werden und nicht bedacht wird, ob ein hausärztlicher Vollversorgungsauftag erfüllt wird.

Am 30.06.2019 ist die neue Bedarfsplanungs-Richtlinie in Kraft getreten. Dadurch wurde der bisher herangezogene Demographiefaktor durch einen Morbiditätsfaktor ersetzt. Die Planungsbereiche Lauingen und Dillingen a.d.Donau weisen dabei im Vergleich zum Bundesdurchschnitt eine leicht erniedrigte Morbidität der Bevölkerung auf, wodurch die zu Grunde gelegte Verhältniszahl leicht erhöht ist.

Datenhalter

Kassenärztliche Vereinigung Bayern: Versorgungsatlas Hausärzte (Arztregisterdaten Stand 07. August 2020, Einwohnerzahl Stand 31.12.2019); Planungsblätter (Stand 23.07.2020)

Teil B:

Unter der Lupe – weitere Daten zur Gesundheitsversorgung

Hintergrund

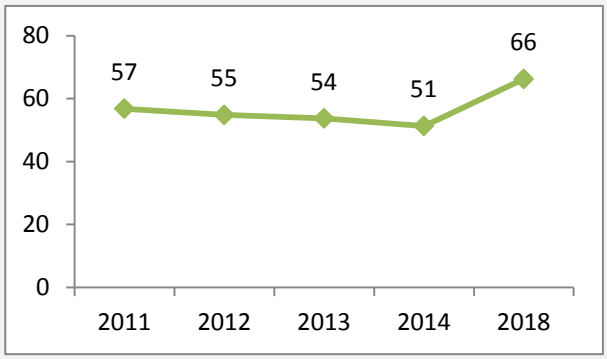
Eine gute Gesundheitsversorgung ist von vielen Faktoren abhängig. Vor allem die Fachkräfte aus den verschiedenen Gesundheitsberufen, wie Pflegefachkräfte, Hebammen/Entbindungspfleger, Ärzte/innen, Psychotherapeuten/innen, Apotheker/innen, Physiotherapeuten/innen und viele mehr, sind wichtig für eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung. Die strukturellen Voraussetzungen im Gesundheitssystem werden regelmäßig durch gesundheitspolitische und -ökonomische Entscheidungen beeinflusst. Die Bayerische Staatsregierung will auch in Zukunft eine humane, hochwertige und bezahlbare Gesundheitsversorgung für alle Menschen.

Im Folgenden werden weitere wichtige Überblicksdaten zur Gesundheitsversorgung im Landkreis Dillingen a.d.Donau gegeben. Die Daten hierzu stammen aus dem Gesundheitsatlas Bayern, der Regionaldaten zu Versorgungskennziffern bereit stellt, sowie der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern. Die Auswahl der dargestellten Daten hängt von den zur Verfügung stehenden Datenquellen ab. Aus diesem Grund sind neben Daten zur Versorgung mit Apotheken und Psychotherapeuten/innen in diesem Bericht vor allem Daten zur ärztlichen Versorgung abgebildet.

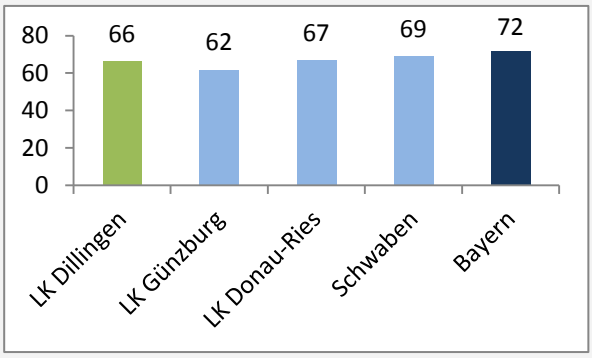
Die Kassenärztliche Vereinigung Bayern (KVB) vertritt als Körperschaft öffentlichen Rechts die Interessen der Vertragsärzte/innen und Psychotherapeuten/innen in Bayern. Die bundeseinheitliche Bedarfsplanung regelt, wie viele Ärzte/innen und Psychotherapeuten/innen in bestimmten Regionen – den sogenannten Planungsbereichen – zugelassen werden können. Sie soll Patienten/innen einen gleichmäßigen Zugang zur ambulanten vertragsärztlichen Versorgung ermöglichen. Für die hausärztliche Bedarfsplanung werden andere Bereichsgrößen verwendet als bei der fachärztliche Bedarfsplanung. So sind hausärztliche Planungsbereiche häufig kleiner gefasst, als die Landkreisgrenzen, während bei fachärztlichen Planungsbereichen, z.B. von fachärztlichen Internisten, teils mehrere Landkreise zusammengefasst sind; mit der Begründung, dass für einen Facharztbesuch ein längerer Fahrweg in Kauf genommen werden kann, als für einen Hausarztbesuch. Daten zur fachärztlichen Versorgung sind demnach eher für großräumige Vergleiche geeignet, als für unmittelbare Vergleiche zwischen einzelnen Landkreisen. Für letzteres müssten die einzelnen Facharztgruppen spezifisch im jeweiligen Planungsbereich betrachtet werden. Demnach sind im Folgenden vor allem haus- und fachärztliche Daten dargestellt, die eine landkreisweite Betrachtung bzw. einen Regionalvergleich mit den ausgewählten Nachbarlandkreisen zulassen.

	Hausärzte/innen je 100.000 Einwohner/innen
Definition	Anzahl der Hausärzte/innen (ambulant) je 100.000 Einwohner/innen
Bedeutung/ Ziele	Der Indikator gibt die ambulante Versorgung mit Hausärzten/innen, die an der kassenärztlichen Versorgung teilnehmen, in Form der Versorgungsdichte auf regionaler Ebene wieder. Hausärzte/innen gehören zu den wohnortnah benötigten Arztgruppen, daher sind regionale Unterschiede in der ambulanten Versorgungsstruktur von besonderem Interesse.
Entwicklung/ Regionalvergleich	Die Entwicklung im Landkreis Dillingen a.d.Donau kann nur eingeschränkt im Zeitverlauf betrachtet werden, da für das Jahr 2018 eine neue Datenquelle und Berechnung zu Grunde liegt. Im Jahr 2018 standen im Landkreis Dillingen a.d.Donau 66 Hausärzte/innen pro 100.000 Einwohner/innen zur Verfügung. Die Anzahl der Hausärzte/innen pro 100.000 Einwohner/innen liegt im Landkreis Dillingen, sowie den Vergleichslandkreisen Günzburg und Donau-Ries, unter dem schwäbischen (69) und bayerischen (72) Durchschnitt. Somit stehen den Einwohner/innen im Landkreis Dillingen statistisch gesehen etwas weniger Hausärzte/innen zur Verfügung im Vergleich zu gesamt Schwaben oder Bayern.

Entwicklung 2011-2018



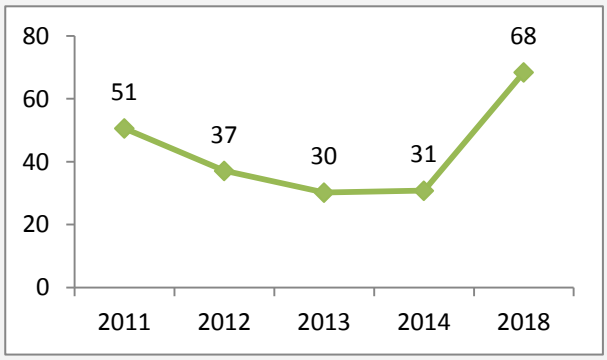
Vergleich mit anderen Regionen, 2018



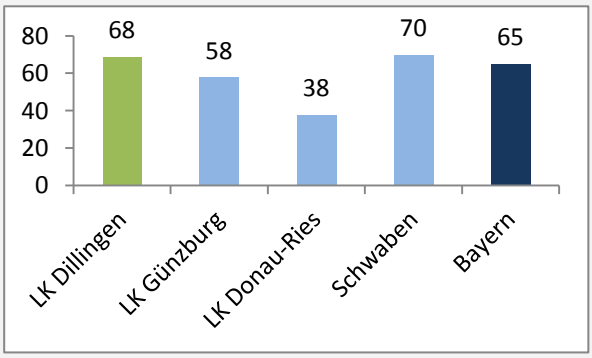
Ergebnisse/ Bewertung	Ab 2018 liegt eine neue Datenquelle und veränderte Berechnung zu Grunde, daher ist nur eine eingeschränkte Interpretation der Zeitreihe möglich. Zu beachten ist, dass bei der Berechnung die Kopfzahl an Ärzten/innen herangezogen wird und nicht nach Umfang der hausärztlichen Tätigkeit differenziert wird. Die Dichte an Hausärzten/innen pro 100.000 Einwohner/innen ist ein Aspekt, der die Qualität der wohnortnahen ärztlichen ambulanten Versorgung wiedergibt.
Datenhalter	Kassenärztliche Vereinigung Bayern (Stand: September 2018 – Stichtag: 09.08.2018)

	Kinderärzte/innen je 100.000 Kinder (<15)
Definition	Anzahl der Kinderärzte/innen (ambulant) je 100.000 Kinder unter 15 Jahren
Bedeutung/ Ziele	Der Indikator gibt die ambulante Versorgung mit Kinderärzten/innen, die an der kassenärztlichen Versorgung teilnehmen, in Form der Versorgungsdichte auf regionaler Ebene wieder. Kinderärzte/innen gehören zu den wohnortnah benötigten Arztgruppen, daher sind regionale Unterschiede in der ambulanten Versorgungsinfrastruktur von besonderem Interesse.
Entwicklung/ Regionalvergleich	Die Entwicklung im Landkreis Dillingen a.d.Donau kann nur eingeschränkt im Zeitverlauf betrachtet werden, da für das Jahr 2018 eine neue Datenquelle und Berechnung zu Grunde liegt. Im Jahr 2018 standen im Landkreis Dillingen a.d.Donau 68 Kinderärzte/innen pro 100.000 Kinder unter 15 Jahre zur Verfügung. Im Jahr 2018 stehen im Landkreis Dillingen a.d.Donau im Vergleich zu den Nachbarlandkreisen Günzburg und Donau-Ries mehr Kinderärzte/innen pro 100.000 Kinder unter 15 Jahren zur Verfügung. Der Dillinger Wert liegt in etwa gleichauf mit dem schwäbischen (70) und etwas über dem bayerischen (65) Durchschnitt.

Entwicklung 2011-2018



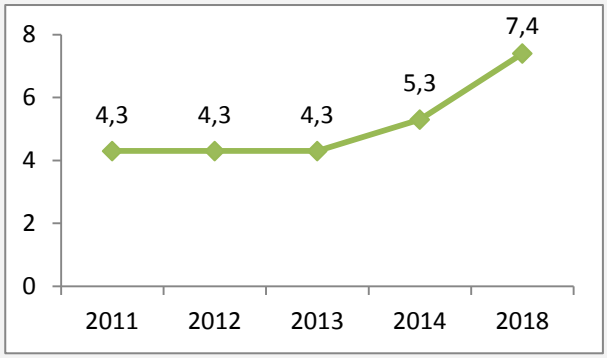
Vergleich mit anderen Regionen, 2018



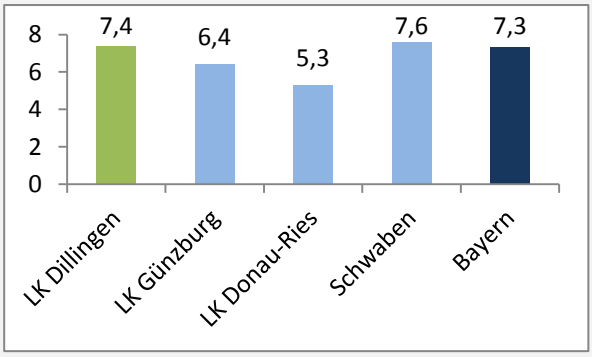
Ergebnisse/ Bewertung	Ab 2018 liegt eine neue Datenquelle und veränderte Berechnung zu Grunde, daher ist nur eine eingeschränkte Interpretation der Zeitreihe möglich.
Datenhalter	Kassenärztliche Vereinigung Bayern (Stand: September 2018 – Stichtag: 09.08.2018)

	Augenärzte/innen je 100.000 Einwohner/innen
Definition	Anzahl der Augenärzte/innen (ambulant) je 100.000 Einwohner/innen
Bedeutung/ Ziele	Der Indikator gibt die ambulante Versorgung mit Augenärzten/innen, die an der kassenärztlichen Versorgung teilnehmen, in Form der Versorgungsdichte auf regionaler Ebene wieder. Augenärzte/innen gehören zu den wohnortnah benötigten Arztgruppen, daher sind regionale Unterschiede in der ambulanten Versorgungsinfrastruktur von besonderem Interesse.
Entwicklung/ Regionalvergleich	Die Entwicklung im Landkreis Dillingen a.d.Donau kann nur eingeschränkt im Zeitverlauf betrachtet werden, da für das Jahr 2018 eine neue Datenquelle und Berechnung zu Grunde liegt. Im Jahr 2018 standen im Landkreis Dillingen a.d.Donau 7,4 Augenärzte/innen pro 100.000 Einwohner/innen zur Verfügung. Damit liegt die Anzahl der Augenärzte/innen im schwäbischen (7,6) und bayerischen (7,3) Durchschnitt. In den Vergleichslandkreisen Günzburg (6,4) und Donau-Ries (5,3) stehen etwas weniger Augenärzte/innen pro 100.000 Einwohner/innen zur Verfügung.

Entwicklung 2011-2018



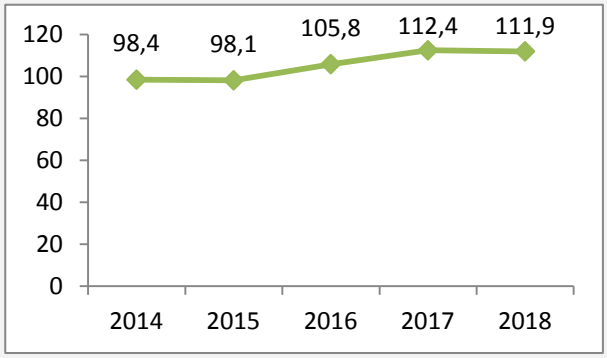
Vergleich mit anderen Regionen, 2018



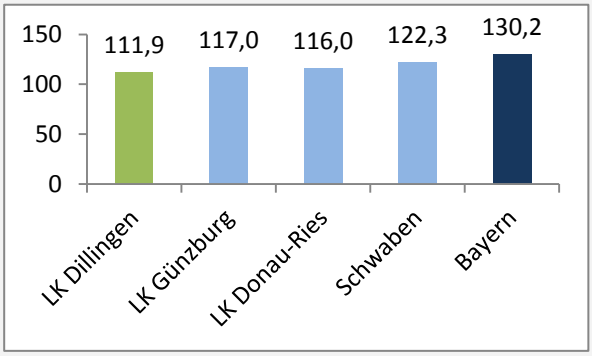
Ergebnisse/ Bewertung	Ab 2018 liegt eine neue Datenquelle und veränderte Berechnung zu Grunde, daher ist nur eine eingeschränkte Interpretation der Zeitreihe möglich.
Datenhalter	Kassenärztliche Vereinigung Bayern (Stand: September 2018 – Stichtag: 09.08.2018)

	Hebammen und Entbindungspfleger je 100.000 Frauen
Definition	Anzahl der Hebammen und Entbindungspfleger in ambulanten Einrichtungen je 100.000 Frauen zwischen 15 und 44 Jahren
Bedeutung/ Ziele	Der Indikator ist ein Gradmesser der geburtshilflichen Versorgung im ambulanten Bereich.
Entwicklung/ Regionalver-gleich	Im Zeitverlauf zwischen 2014 und 2018 hat die Anzahl der Hebammen je 100.000 Frauen zwischen 15 und 44 Jahren im Landkreis Dillingen a.d.Donau fast stetig zugenommen. Im Jahr 2018 stehen im Landkreis Dillingen 111,9 Hebammen je 100.000 Frauen zwischen 15 und 44 Jahren zur Verfügung. Im Vergleich mit den Nachbarlandkreisen Günzburg (117) und Donau-Ries (116) gibt es im Landkreis Dillingen jedoch weniger Hebammen pro 100.000 Frauen zwischen 15 und 44 Jahren. Der schwäbische (122,3) und der bayerische (130,2) Durchschnitt liegen ebenfalls über dem Dillinger Wert.

Entwicklung 2014-2018



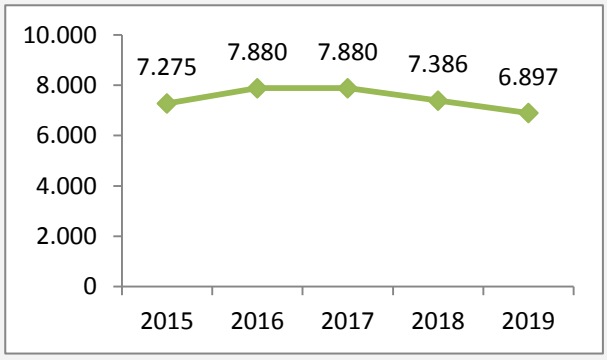
Vergleich mit anderen Regionen, 2018



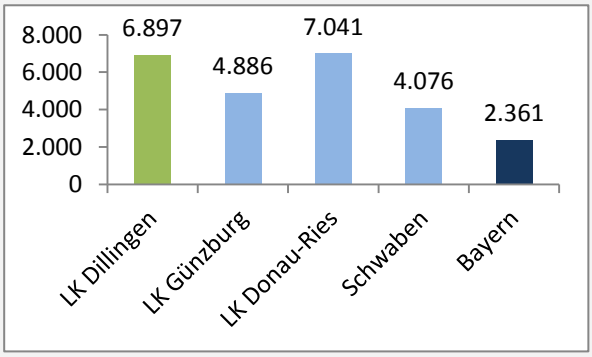
Ergebnisse/ Bewertung	Trotz der stetigen Zunahme der Anzahl der Hebammen und Entbindungspfleger je 100.000 Frauen zwischen 2014 und 2018 liegt die Anzahl noch unter dem Durchschnitt der Vergleichsregionen. Die Förderung der Geburtshilfe und Wochenbettbetreuung gehört im Landkreis Dillingen a.d.Donau zu dem Gesundheitsziel einer wohnortnahen medizinischen Versorgung. Seit dem Jahr 2019 wird im Landkreis Dillingen a.d.Donau ein „Run-der Tisch“ für alle (Beleg-)Hebammen im Landkreis organisiert. Dieser soll den Austausch fördern und auch durch Fortbildungsangebote im Landkreis sowie gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit die Attraktivität der Tätigkeit in der Geburtshilfe und Wochenbettbetreuung im Landkreis steigern. Zum Stand 31.12.2020 waren im Landkreis Dillingen a.d.Donau 20 Hebammen gemeldet.
Datenhalter	Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Bayerisches Landesamt für Statistik: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes: Zensus 2011; eigene Berechnungen (Stand: Juli 2020)

	Einwohner/innen je Psychologischem/r Psychotherapeut/in
Definition	Anzahl der Einwohner/innen je Psychologischem/r Psychotherapeut/in
Bedeutung/ Ziele	Der Indikator erfasst die Psychologischen Psychotherapeuten/innen in Form der Versorgungsdichte auf regionaler Ebene (ab 2014 ohne verrentete Therapeuten/innen).
Entwicklung/ Regionalvergleich	Im Landkreis Dillingen a.d.Donau kommt im Jahr 2019 ein/e Psychologische/r Psychotherapeut/in auf 6.897 Einwohner/innen. In den Vorjahren 2015-2018 waren es zwischen 7.275 und 7.880 Einwohner/innen. Im Nachbarlandkreis Günzburg kommt ein/e Psychologische/r Psychotherapeut/in auf 4.886 Einwohner/innen und im Landkreis Donau-Ries auf 7.041 Einwohner/innen. Im Vergleich mit ganz Schwaben bzw. Bayern ist ein/e Psychologische/r Psychotherapeut/in im Landkreis Dillingen für weit mehr Einwohner/innen zuständig, als im bayerischen (2.361) und im schwäbischen (4.076) Durchschnitt.

Entwicklung 2015-2019



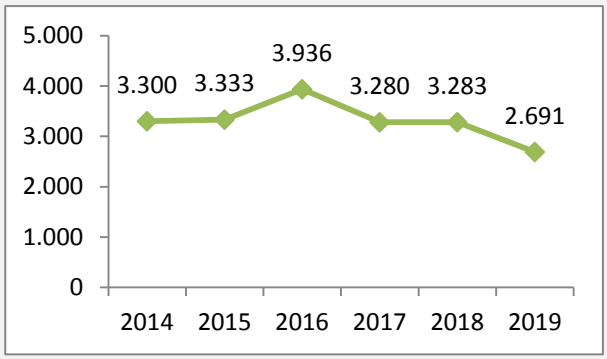
Vergleich mit anderen Regionen, 2019



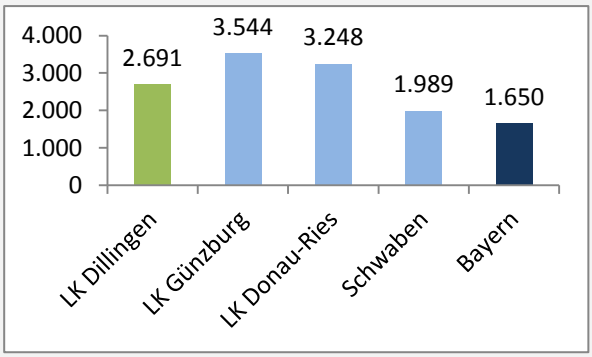
Ergebnisse/ Bewertung	Die Versorgungsdichte mit Psychologischen Psychotherapeuten/innen ist ein Aspekt, der die Qualität der wohnortnahen psychotherapeutischen Versorgung wiedergibt. Bezogen auf die Versorgungsdichte mit psychologischen Psychotherapeuten/innen in Schwaben und Bayern besteht für den Landkreis Dillingen a.d.Donau noch Nachholbedarf.
Datenhalter	Bayerische Landeskammer der Psychologischen Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen (Mitgliederstatistik, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes: Zensus 2011 – Stichtag: 31.12.2019; Stand: Juli 2020)

	Einwohner/innen (0-20) je Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut/in
Definition	Anzahl der Kinder und Jugendlichen (0-20 Jahre) je Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut/in
Bedeutung/ Ziele	Der Indikator erfasst die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten/innen in Form der Versorgungsdichte auf regionaler Ebene (ab 2014 ohne verrentete Therapeuten/innen). Bezugsbasis für diesen Indikator ist die Bevölkerung der 0-20-Jährigen (kein Vergleich mit Daten vor 2014).
Entwicklung/ Regionalvergleich	Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen (0-20 Jahre) die auf eine/n Kinder- und Jugendpsychotherapeuten/in im Landkreis Dillingen a.d.Donau kommt, ist seit dem Jahr 2014 gesunken und liegt 2019 bei einem Wert von 2691. Somit hat sich die Anzahl in den letzten Jahren an den schwäbischen (1.989) und bayerischen (1.650) Durchschnitt angenähert. Im Vergleich zu den Nachbarlandkreisen Donau-Ries und Günzburg liegt die Anzahl der Kinder und Jugendlichen (0-20 Jahre) je Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut/in deutlich über dem Wert von Dillingen.

Entwicklung 2014-2019



Vergleich mit anderen Regionen, 2019



Ergebnisse/ Bewertung	Die Versorgungsdichte an Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten/innen hat im Landkreis Dillingen a.d.Donau in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Dies ist ein Indikator für eine bessere wohnortnahe psychotherapeutische Versorgung für Kinder und Jugendliche.
Datenhalter	Bayerische Landeskammer der Psychologischen Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen (Mitgliederstatistik, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes: Zensus 2011 – Stichtag: 31.12.2019; Stand: Juli 2020)

Zusammenfassung – Alles auf einen Blick

Teil A – Gesundheitsprofil

Positive Entwicklung	Ansatzmöglichkeiten
✓ Sinkende vorzeitige Sterblichkeit zwischen 2013 und 2017. Vorzeitige Sterbefälle (bis unter 65 Jahre) sind ein Hinweis auf erhöhte Gesundheitsrisiken. ✓ Der Wert der Lebendgeborenen je 1.000 Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren ist im Zeitraum zwischen 2013 und 2017 angestiegen. Liegt jedoch noch unter den Werten in den Vergleichsregionen. ✓ Die Anzahl der Krebsneuerkrankungen ist zwischen 2011 und 2015 tendenziell gesunken. Im Jahr 2015 liegen die gemeldeten Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen je 100.000 Einwohner/innen im Landkreis Dillingen a.d.Donau unter dem schwäbischen und bayerischen Durchschnitt.	➢ Anstieg der pflegebedürftigen Menschen (wie in fast ganz Bayern). ➢ Die Anzahl der Suizidsterbefälle ist im Zeitraum zwischen 2007 und 2016 gestiegen und liegt über dem Wert in den Vergleichsregionen. ➢ Herzinfarkt: Die Anzahl der Krankenhausfälle nach Herzinfarkt sind zwischen 2013 und 2017 fast kontinuierlich gestiegen und liegen über dem Wert in den Vergleichsregionen. ➢ Der Anteil der übergewichtigen und adipösen Kinder schwankt im Landkreis Dillingen a.d.Donau im Zeitraum zwischen 2014 und 2018 zwischen 12 und 14%. 2015/2016 lag der Wert über dem der Vergleichsregionen.

Teil B – Gesundheitsversorgung

Entwicklung der Gesundheitsversorgung im Landkreis Dillingen a.d.Donau:

- ✓ Eine Apotheke im Landkreis Dillingen a.d.Donau versorgt mehr Menschen als im schwäbischen und bayerischen Durchschnitt. Die Anzahl der Menschen pro Apotheke ist über die letzten Jahre leicht gestiegen.
- ✓ Die Impfquote zur 2. Masern-Impfung bei Kindern ist zwischen 2014 und 2017 von 91% auf 92,6 % gestiegen, liegt aber immer noch unter dem von der WHO empfohlenen Wert von 95%.
- ✓ Die Anzahl der Einwohner/innen je Arzt/Ärztin in ambulanten Einrichtungen ist zwischen 2014 und 2018 stabil geblieben.
- ✓ Bzgl. der hausärztlichen Versorgung gilt der Landkreis Dillingen als „regelversorgt“. Es ist zu beachten, dass in die Berechnung auch sog. atypische Hausärzte (z.B. ohne Hausbesuchstätigkeit) mit einbezogen werden und nicht bedacht wird, ob ein hausärztlicher Vollversorgungsauftag erfüllt wird. Im Planungsbereich Dillingen liegt die Verhältniszahl der zu versorgenden Einwohner/innen pro Hausarzt/in bei 1.748,47 und für den Planungsbereich Lauingen bei 1.695,89; die Basis-Verhältniszahl beträgt 1.609. Das Durchschnittsalter der Hausärzte/innen im Landkreis beträgt im Mittelbereich Dillingen 53,2 Jahre und im Mittelbereich Lauingen 57,2 Jahre; mehr als 1/3 der Hausärzte/innen sind über 60 Jahre alt. Im bayerischen Schnitt sind die Hausärzte/innen 55,2 Jahre alt.
- ✓ Die Versorgung mit Kinderärzten/innen und Augenärzten/innen liegt in etwa im schwäbischen und bayerischen Schnitt.
- ✓ Die Anzahl der Hebammen je 100.000 Frauen zwischen 15 und 44 Jahren ist zwischen 2014 und 2018 stetig gestiegen. Die Anzahl liegt jedoch noch unter den Vergleichslandkreisen und dem schwäbischen und bayerischen Durchschnitt.
- ✓ Die Versorgungsdichte an Psychologischen Psychotherapeuten/innen hat sich zwischen 2015 und 2019 leicht verbessert, hat den bayerischen Durchschnitt jedoch noch nicht erreicht.
- ✓ Die Versorgungsdichte der Kinder- und Jugendpsychotherapeuten/innen hat sich im Vergleich zu den Vorjahren verbessert nähert sich dem schwäbischen und bayerischen Wert an.